

fe zu machen
unserem Lager.
hre Bequemlichkeit und
erer weiß-wollenen und
die Verfertigung.
regulärer \$1.25 Vorrat
amen und Kinder. Die.

BOLDT.

in Sie Ihre Bestimmungen
sehen Sie zu, auf daß Sie die rich-
tigkeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr
und Sie haben immer die richtige Zeit.
haben eine vollständige Auswahl von
Uhren, Diamanten, Kryst-
allen, geschliffenem Glas, Silber-
waren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers,
Optiker und Optiker, Heilungs-Eigen- und
Jagd-Eigen-Aussteller,
Saskatoon, Sask., Canada.

**Frühjahrs-
bereits ein.**

Handlung neuer Frühjahrs-
Auswahl der
Peabody's

and schuhe besteht
infachem Blau, Schwarz
werden Jedermann passen

and schuhe und finger
Anziehen gebrauchen.

fontierten Bauholzes und
in Hand.

umber Co., Ltd.,
Saskatoon, Sask., Canada.

**S COLONY
Y CO**
Handlung
- - SASK.

Wie gefundem!
ein! Sie werden
den Dollar mit Hilfe
baren können, sondern
zufrieden sein. Wenn
Beifall nicht finden
tauschen.

ist folgender:
r jeden Bar-Einkauf
Zahlung in Druck
welche unsere neue
se verabsolgt
chtungsvoll,
ny Supply Co.

es Leben ist ein Kampf aus dem die
überwunden Methoden als Sieger her-
gehen.

St. Peter's Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bezahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Ankündigungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zeile einseitig für die
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
nachfolgende Einrückungen.
Polarsachen werden zu 10 Cents pro
Zeile wöchentlich berechnet.
Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine christliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbed-
ingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Redakteuren Vätern zu Münster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Vor etwa 3 Jahren vermachte Herr Robert Broutelle in Montreal durch Testament der bischöflichen Corporation von Prince Albert die Summe von ca. \$19,000. Das Testament wurde von einer Verwandten und auch andererseits angegriffen. Richter Demers von Montreal entschied jedoch am 31. Jan. zu Gunsten Sr. Gnaden, des Bischofs Pascal, O. M. I., von Prince Albert.

Die Herr Scheppard, Legislativ-Mitglied für Moose Jaw, dem Parlamente in Regina in seiner Rede mitteilte, hat die C. N. R. im vergangenen Jahre 125 Meilen gradiert und 299 Meilen mit Schienen belegt; die C. P. R. gradierte 268 Meilen und belegte 261 Meilen mit Schienen; bei der C. T. P. betrug die Zahlen 248 resp. 104. Es wurden 502 Telephonlinien errichtet und 101 ländliche Telephongesellschaften organisiert, 2360 Meilen wurden mit Draht bezogen. In der Provinz befinden sich jetzt 243 Telephongesellschaften, deren Telephon eine Drahtlänge von 5707 Meilen aufweisen.

Vom 10. — 14. Febr. kam man auf der C. N. R. Bahn nach Winnipeg und zurück fahren zu dem einfachen Fahrpreise und zwar von Regina, Saskatoon, McRorie, Delta, Prince Albert und allen Stationen östlich bis Winnipeg. Winnipeg wird während zehn Tage ein wahres El Dorado für alle Winterportliebhaber bilden. Das Reisebillet ist gut bis zum 22. Februar aber die Fahrkarten müssen vom 10. — 14. Febr. gekauft werden.

Alberta.

Am 29. Jan. wurde mit dem Beginn der Stahlbahnen von Edmonton aus auf der C. N. R. Linie Athabaska Landing erreicht.

Manitoba.

Folgendes ist das Arbeitsprogramm der C. N. R. Bahn für 1912: Neue Anlage 3 Meilen östlich von Winnipeg, Vergrößerung der Anlage in Fort Rouge, Vergrößerung des Bahnhofes in Port Arthur, Dauphin, Saskatoon und Edmonton, Neue Stationsgebäude in Moose Jaw, Calgary, Fort Frances und Dauphin. Vergrößerung des Stationsgebäudes in Edmonton. Errichtung von mehr als fünfzig neuer Stationsgebäuden und Sektionshäusern. Zwischen 500 bis 600 Meilen neuer Linien. Legung schwerer Stahlbahnen zwischen Portage und Kamfak, einer Distanz von 220 Meilen.

In St. Boniface wird die Segnung eines Denkmals zu Ehren des La-Verendrye, des ersten Weißen, der im Jahre 1731 den canadischen Westen durchwanderte, geplant. An der Spitze der Bewegung steht Jof. Become von St. Boniface.

Präsident Ch. Hayes und W. Bainwright, Direktoren der Grand Trunk Pacific hatten eine lange geheime Zusammenkunft mit den Spitzen des Ministeriums in Ottawa. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es sich um eine Anleihe von \$15,000,000 handelt, die die Grand Trunk Pacific bei der Regierung plant. Die Regierung hatte sich bereits in 1904 bereit erklärt, die Bahn finanziell zu unterstützen, indem sie pro Meile \$13,000 Schuldverschreibungen gut- lagte. Bereits im Jahre 1909 ge-

wählte die Regierung der Bahn eine Anleihe von zehn Millionen zu 3 Prozent.

Ontario.

Der Ertrag der canadischen Eisenbahnen im vergangenen Jahre belief sich auf \$30,000,000.

Die „Ne Temere“ Hege ist soweit gediehen, daß vor zwei Wochen sich selbst das Dominion Parlament damit beschäftigen mußte. Ein gewisser Lancaster präsentierte eine Vorlage, der zufolge das Parlament ein einheitliches Ehegesetz für Canada formulieren soll. Premier Borden sagte, daß seiner Meinung nach, dem Parlamente kein solches Recht zustehe und er daher die Frage dem Privy Council in England zur Entscheidung vorlegen werde. Sir Wilfrid Laurier sprach sich ebenfalls gegen die Annahme der Bill aus, da dieselbe gewissemaßen als ein Eingriff in die Rechte der verschiedenen Provinzen gelten könnte.

Finanzminister White hat unlängst dem Parlamente die ersten Hauptvoranschläge vorgelegt. Dieselben belaufen sich im ganzen auf \$149,789,677, gegen \$156,079,538 für das Jahr 1911—12. Im Vergleich mit den von der Laurier-Regierung im vergangenen Jahre vorgelegten Total-Voranschlägen ist eine Abnahme von \$6,289,861 zu verzeichnen. Herr Fieldings Hauptvoranschläge beziffern sich auf \$138,863,020, denen nachher jedoch noch \$17,250,980 beigefügt wurden. Was die supplementarischen Voranschläge später dem Hause vorgelegt werden, ist es unmöglich, einen genauen Vergleich zwischen den Ausgaben für das laufende Jahr, und denjenigen für das Jahr, das am nächsten ersten April seinen Anfang nimmt, zu machen. Die größte Abnahme ist in den Voranschlägen für öffentliche Bauten zu verzeichnen, die sich auf \$4,083,650 beläuft. Im ganzen sollen für diesen Zweck \$14,530,380 verausgabt werden.

Auch unter den Rubrik „Kunst, Ackerbau und Statistiken“ ist eine Abnahme von \$910,000 zu verzeichnen, was hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß dieses Jahr kein Zensus aufzunehmen ist. Eine andere große Abnahme findet man in der Bewilligung für den Seerendienst. Für die Hudson Bay Eisenbahn sollen 2,000,000, für die National Transcontinental Eisenbahn \$25,000,000, und für die Brücke bei Quebec \$3,000,000 verausgabt werden. Für Vermessungen längs des Welland-Kanals wurden \$50,000 bewilligt. Die Bewilligungen für die Milch weisen eine Zunahme von \$405,000 für Erzeugern, und \$25,000 für Kadetten-Corps auf. Für neue Ackerbau-Versuchsstationen wurden \$200,000 bestimmt, sowie \$100,000 für ein Dominion-Gebäude auf dem Grunde der Torontoer Industrie-Ausstellung.

Ver. Staaten.

Washington. Der Herzog von Connaught, General-Gouverneur von Canada, langte am 25. Jan. in Washington an, wurde nach der britischen Botschaft gefahren, verbrachte 40 Minuten im Weißen Hause, wo Präsident Taft und Gemahlin ihn empfingen und lehrte dann nach der Botschaft zurück. Präsident Taft stattete dem Herzog in der britischen Botschaft einen

Gegenbesuch ab. Der Herzog ist ein Bruder des verstorbenen Königs Edward von England, also ein Onkel von König Georg V. Er ist mit einer preussischen Prinzessin verheiratet.

Duluth, Minn. Allem Anschein nach wird der Superior See auf seiner ganzen Fläche zurückerst, zum ersten Male seit Menschengezeiten. Offenes Wasser kann nur noch stellenweise gesehen werden.

Kürzlich wurde zu New Ulm eine der ältesten deutschen Ansiedlerinnen des Staates Minnesota, Frau Margaretha W., begraben. Sie war 1855 zu Ebersheim in Helmen geboren, und kam in jungen Jahren nach Amerika, im Frühjahr 1858 nach New Ulm, wo sie während des Indianer-Uberfalles im August 1862 ihrem Gatten, der Platz-Kommandant von New Ulm war, zur Seite stand und Auegelin gab für die ruhmreichen Verteidiger der deutschen Kolonie. Daß sie eine wackere deutsche Frau war, bewies sie durch die Tat.

Gallatin, M. Frank und James Sommers, 12 und 15 Jahre alt, Söhne eines Farmers in der Nähe von Westend, M., wurden am 29. Jan., während sie im Stalle das Vieh fütterten, vom Blitz erschlagen.

Ausland.

Berlin. Die letzten zwei bis drei Wochen standen im Zeichen einer hehren Gedächtnisfeier. Sie galt dem hundertsten Geburtstag des großen Staatsmannes und unvergesslichen Zentrums-Führers Ludwig Bismarck, welcher am 17. Januar 1812 zu Adenhausen im Han-noverschen geboren wurde und am 14. März 1891 in Berlin starb. Die Organe des Centrums feierten das Andenken Bismarck's in schwingvollen Artikeln. Die meisten katholischen Vereine und Verbände hielten besondere stark besuchte und glänzend verlaufene Feste anlässlich des Erinnerungstages ab.

— Ungemeines Aufsehen erregt ein Spionagefall, welcher sich an der Militärbahn in Zücherhof, die dorthin von Berlin aus fährt, zu nächstlicher Stunde ereignet hat. Ein als Nonnen - Offizier auftretender angeblicher Infanterie-Offizier fragte den Posten in der Wache über den Aufbewahrungsort der Dienbücher und Dienstvorschriften aus. Später wurde die Wache, als sie gerade nicht bewacht war, erbrochen. Die in ihr aufbewahrten Schriftstücke wurden entwendet.

Portugal. In der Bauern-Revolte, welche in dem Guora-Distrikt ausbrach, wurden sieben Personen getötet und eine große Anzahl verwundet. Mit Flinten besetzte Streifer betreten die Stadt und schossen auf die Soldaten, von denen sie viele verwundeten. Während der Nacht gingen Kavallerie-Schwadronen wiederholt zum Angriff vor und gaben mehrere Salven ab. Auf einer ganzen Prozession von Tragbahnen wurden die Verwundeten zum Hospital geschafft. Über die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Zur Verstärkung der Garnison ist das 10. Kavallerie-Regiment einberufen worden. Einer amtlichen Meldung zufolge ist eine baldige Lösung der Situation wahrscheinlich. Die Bauern, welche an den Streit gingen, beginnen zu ihrer Arbeit zurückzukehren.

London. Ulster ist das politische Zentrum der vereinigten Königreiche. „Home Rule“ war sowohl in England, als auch in Schottland an der Tagesordnung und wurde von Nationalen und Unionisten eingehend besprochen, aber es wurde weder pro noch contra Enthusiasmus an den Tag gelegt. In Irland, ausgenommen in Ulster, ist das Volk überzeugt, daß sie die Selbstregierung bekommen werden. Die Bewohner des Ulster-Distriktes sind auf einen langen und hartnäckigen Kampf vorbereitet, und erklären unter keiner Bedingung begeben zu wollen. In verschiedenen Teilen des Distriktes wurden große Demonstrationen veranstaltet, um gegen eine Änderung der bestehenden Regierung zu protestieren. Die Fabrikarbeiter von Belfast haben eine Kundendemonstration veranstaltet. Die Landarbeiter und Bauernknechte von Antrim zeigten dieselbe, wenn nicht noch eine viel größere Vorbeugung gegen die geplante Änderung, wie ihre Gefinnungsgenossen in der Stadt. Die Ulster-Delegation des letzten Jahres haben beschlossen, eine provisorische Regierung zu bilden, wenn das Gesetz durchgedrungen sollte. Aber die Mitglieder sind nicht durchwegs Unionisten. Die Nationalisten sind zwar nicht in großer Anzahl vertreten, sind aber über den ganzen Distrikt verteilt. In vielen Fällen haben in den letzten Wahlen die Nationalen nur durch eine geringe Stimmenmehrheit gewonnen. Winston Spencer Churchill, der erliche Lord der Admiraltät, ist der Sprecher für die Regierung und für die „Home Rule“, und sein ständiger Begleiter auf seiner Reise durch die Bezirke, die er am 4. Februar antrat, ist John Redmond, der irische Nationalistenführer. Der 8. Febr. wurde als das Datum für die Versammlung in Belfast festgelegt, und Unionisten und Nationale lagen einen bewegten Verlauf der Sitzung vorher. Es ist noch nicht bestimmt worden, wo die Versammlung abgehalten werden wird. Die Polizei wird von Soldaten in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützt werden, und eine besondere Abteilung von Geheimagenten wird Herrn Churchill als Leibwache umgeben.

— Das englische Königspaar ist hier auf dem Dampfer „Medina“ angekommen, dessen Flagge halb-mast wehte, weil der Herzog von Ziffre, der Schwager des Königs, kürzlich in Ägypten gestorben ist. Mit Rücksicht auf die Trauer, in die das Königspaar versetzt worden ist, fanden die geplanten Festlichkeiten hier eine starke Einschränkung.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: Nachdem die Regierung dem Patriarchen von Lissabon auf zwei Jahre den Aufenthalt in seiner Diözese unterlagt hat, haben alle dortigen Bischöfe ihre Unabhängigkeit von der Regierung erklärt. Als Antwort hierauf gab der Justizminister bekannt, er werde alle diejenigen, die die Anerkennung der Civilautoritäten ablehnen, aus Portugal ausweisen. Gleichzeitig machte er sie für jeden Ausbruch von Unruhen verantwortlich. Im Norden scheint große Erregung unter den katholischen Bewohnern der Provinz Minho zu herrschen. Man befürchtet, daß ein Aufbruch ausbrechen wird, wenn die Bischöfe ausgewie-

sen oder verhaftet werden sollten. Selbst in Lissabon, dem Centrum des republikanischen Gedankens, verurteilte die Ausweisung des Patriarchen große Unruhen. Die Genart erlaubte der Presse nicht, Details darüber zu berichten. Tatsächlich erschienen mehr als 10,000 Personen auf dem Patriarchat, um dem Patriarchen ihr Beileid auszudrücken. Die extremen Republikaner, hierüber empört, organisierten eine Schar von mehr als 4000 Antiklerikalen, welche die Klerriker mit dem Rufe „Nieder mit den Monarchisten“, „Tod dem Klerus“ überfielen. Die Katholiken empingen sie mit Hochrufen auf den Papst, auf Don Miguel, auf Gonzalo Mannel und die Monarchie. Es kam zu einem erbitterten Ge-fecht. Die Republikaner durchdrangen den Norden der Polizei und drangen in den Palast des Patriarchen ein. Der Priester, die den Patriarchen umgaben, bemächtigte sich eine Faust, und sie richteten nach allen Richtungen hin. Als die Regierung von den Vorgängen verständigt worden war, entsandte sie eine starke Abteilung Militär, die nach zwei rechten Tagen ankam, um weitere Verhandlungen der Priester durch die Republikaner zu verhindern. Die Republikaner wurden von den Truppen auf die Straßen gedrängt und zerstreut. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Zahlreiche Personen sind verwundet.

Kirchliches.

Regina, Sask. Bischof Mathien stattete am 25. und 26. Jan. an der Spitze seines ersten Besuch ab.

Wattleford, Sask. Der hochw. P. Franz Kriss, O. M. I., Missionsobere der St. Josephs Kolonie wurde zum Provinzialassistenten ernannt.

Farnham, Que. Das umweit von hier am Yamaski-Flusse gelegene Holy Cross College wurde am 29. Jan. durch Feuer zerstört und ein Schaden von \$125,000 angerichtet. Die 150 Scholastiker gelangten rechtzeitig ins Freie. Gegen Abend wurden fünf Schüler unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Sie sollen da man ihnen einen kurzen Urlaub verweigerte, das Gebäude angezündet haben.

Montreal, Que. Im Hotel Dieu starb kürzlich der hochw. R. Denis, der seit 25 Jahren der Direktor der erzbischöflichen Akademie war. Der Verstorbenen war nahezu 70 Jahre alt.

Washington, D. C. In der hier kürzlich abgehaltenen Sitzung des zuständigen Komitees wurde beschlossen, die feierliche Enthüllung der Bronze Statue John Carroll's von Baltimore, welcher das Georgetown College im Jahre 1794 gründete und der erste kath. Bischof und Erzbischof in den Ver. Staaten war am 27. April auf dem Gebiet der Universität vorzunehmen. Der Erzbischof gehörte der berühmten Familie Carroll an, welche in den öffentlichen Angelegenheiten des Staates Maryland lange Jahre eine bedeutende Rolle gespielt hat. Er war ein Vetter von Charles Carroll of Carrollton, einem der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung und erwarb sich während des Revolutionskrieges nationalen Ruf.

Mitteilungen

über den deutsch-canadischen Volksverein.

ist der Volksverein gegen die Piarischule?

Vor einigen Wochen konnte man eine Korrespondenz lesen, welche die Behauptung aufstellte, daß der Volksverein gegen die Piarischule arbeite. Das bewog mich zur Abfassung der nachfolgenden Schrift, welche eine Antwort auf die oben gestellte Frage sein soll.

Soweit ich mich erinnern, hat der Volksverein an allen katholischen Tagen seinen Programmen für die konfessionelle Schule gesprochen, und zwar, um die Sache deutlicher zu machen, für eine konfessionelle Staatschule. Anders der Volksverein dieses tat, hat er nicht gegen die Piarischule, sondern für und mit der Piarischule gearbeitet.

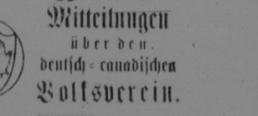
Hätte der Volksverein wirklich gegen die Piarischule gearbeitet, so hätte er selbst jene Grundzüge umgestoßen, welche er aufstellte, als er die konfessionelle auf sein Programm setzte, denn die Piarischule ist doch auch eine konfessionelle Schule (und zwar gegenwärtig die einzige wahre konfessionelle Schule in der Provinz T. Ned.), aber eine konfessionelle Privatschule mit einer konfessionellen Piarischule allein ist aber der Volksverein nicht zuzurechnen, sondern er will was Besseres, nämlich eine konfessionelle Staatschule. Der Volksverein will, daß der Staat die konfessionelle Privatschule anerkennt, dieselbe unterstützt, daß er in der Schule Sand in Sand gebe mit der kathol. Kirche, um die Kinder zu erziehen. Za der Staat jedoch das nicht will, so mag der Volksverein seine Kräfte in, d. h. er muß eine konfessionelle Staatschule fordern.

Ziele konfessionelle Staatschule muß natürlich in allen Punkten katholisch sein, d. h. in allen Punkten auf katholischen Grundsätzen stehen. Buche 3. A. der Staat in einer solchen Schule den Religionsunterricht selbst erteilen oder auch nur kontrollieren wollen, so wäre das für uns Katholiken keine wahre konfessionelle Schule mehr; denn der Religionsunterricht untersteht nur der Kirche. Für uns Katholiken muß die konfessionelle Staatschule in allem den Anforderungen einer katholischen Jugendberziehung entsprechen, gerade so wie die Piarischule. Wie in dieser, so muß auch in der konfessionellen Staatschule für uns Katholiken der Lehrer katholisch sein, die Bücher katholisch sein, das Unterrichtssystem katholisch sein.

Zurücksetzung auf Seite 1

ter, S. J., am 11. Jan. seinen 80. Geburtstag. Er ist ein Sohn des berühmten Konvertiten und Bekehrten Güter.

England. Am 21. Jan. hielt der kürzlich zum Kardinal erhabene Erzbischof Bourne von Westminster seinen feierlichen Einzug in seine Kathedrale. Zum ersten Mal seit der Reformation nahm das amtliche England an einer derartigen Feier teil. Der Lordmayor von London, der Mayor von Westminster, Mitglieder des Parlaments, händische Beamte, Mitglieder des diplomatischen Korps usw. wohnten der Feier bei. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Kirchenfürsten vor der Kathedrale mit feierlichen Huldigungen.



ist der Volksverein gegen die Piarischule?

Vor einigen Wochen konnte man eine Korrespondenz lesen, welche die Behauptung aufstellte, daß der Volksverein gegen die Piarischule arbeite. Das bewog mich zur Abfassung der nachfolgenden Schrift, welche eine Antwort auf die oben gestellte Frage sein soll.

Soweit ich mich erinnern, hat der Volksverein an allen katholischen Tagen seinen Programmen für die konfessionelle Schule gesprochen, und zwar, um die Sache deutlicher zu machen, für eine konfessionelle Staatschule. Anders der Volksverein dieses tat, hat er nicht gegen die Piarischule, sondern für und mit der Piarischule gearbeitet.

Hätte der Volksverein wirklich gegen die Piarischule gearbeitet, so hätte er selbst jene Grundzüge umgestoßen, welche er aufstellte, als er die konfessionelle auf sein Programm setzte, denn die Piarischule ist doch auch eine konfessionelle Schule (und zwar gegenwärtig die einzige wahre konfessionelle Schule in der Provinz T. Ned.), aber eine konfessionelle Privatschule mit einer konfessionellen Piarischule allein ist aber der Volksverein nicht zuzurechnen, sondern er will was Besseres, nämlich eine konfessionelle Staatschule. Der Volksverein will, daß der Staat die konfessionelle Privatschule anerkennt, dieselbe unterstützt, daß er in der Schule Sand in Sand gebe mit der kathol. Kirche, um die Kinder zu erziehen. Za der Staat jedoch das nicht will, so mag der Volksverein seine Kräfte in, d. h. er muß eine konfessionelle Staatschule fordern.

Ziele konfessionelle Staatschule muß natürlich in allen Punkten katholisch sein, d. h. in allen Punkten auf katholischen Grundsätzen stehen. Buche 3. A. der Staat in einer solchen Schule den Religionsunterricht selbst erteilen oder auch nur kontrollieren wollen, so wäre das für uns Katholiken keine wahre konfessionelle Schule mehr; denn der Religionsunterricht untersteht nur der Kirche. Für uns Katholiken muß die konfessionelle Staatschule in allem den Anforderungen einer katholischen Jugendberziehung entsprechen, gerade so wie die Piarischule. Wie in dieser, so muß auch in der konfessionellen Staatschule für uns Katholiken der Lehrer katholisch sein, die Bücher katholisch sein, das Unterrichtssystem katholisch sein.

Zurücksetzung auf Seite 1

Wood Lager Das schäumt wie Champagner

Das schäumt wie Champagner... das Musterbild, nach dem ein anderes beurteilt. Stets als Gleiches; Echtheit garantiert; Geschmack der allerbeste; nur von Malz und Hopfen gebraut.

Bestellungen Storage Warehouse in Melville Melfort

Bestellungen Storage Warehouse in Melville Melfort... Hermann Nordik, Eigentümer... Engelfeld Hardware Store

Hermann Nordik, Eigentümer

Hermann Nordik, Eigentümer... Engelfeld, East.

Waren & Maschinen

Waren & Maschinen... GEORITZ & YOERGER... HUMBOLDT - SASK...

HUMBOLDT Fleischgeschäft

HUMBOLDT Fleischgeschäft... stets frische selbstgemachte Würstchen...

Neue Möbel

Neue Möbel... nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode... GEORITZ & YOERGER...

KLASEN BROS.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien... DANA, SASK.

Katholiken unterstützen eure Presse!

„Ja, wer seid's denn Ihr?“ fragt sie, als ihr der Doktor die Hand giebt. „Brave Leute, Diendel, p'wunderliches. Das sieht ja dabran, daß wir uns den Plarrer gleich selber mitbrachten!“ lacht er.

„Ganz recht, Göt. Aber, frage ich: mußt gerade du derjenige sein? Dazu bist mir zu gut. Wenn du noch um zehn Jahre älter wäst, dann würd man dir ebenfalls das goldene Verdienstkreuz (Zwischenzeitlich eingetroffen) geben, gerade wie einem Gefängniswärter, der vierzig Jahre treu gedient hat.“

„Ja, so wird es ungefähr werden.“ redete der Geschlossene selbstzufrieden, „aber, frage ich, was schadet denn das? Einen Hund haben ist das einzige Gebot am Himmel.“

„Nun! Meine Verlesung ist rückgängig gemacht und ich bin glänzend rehabilitiert worden. Dein Vater hat mich geliebt und gefördert, wo er nur konnte.“

„Ich verdrieht leicht noch, daß du nicht fröhlicher wäst! Fröhlich dich, mein Lieber, ein Narr von Trolch ist und bleibt du doch!“

Der andere Tag brachte eine große Tour. Einmal brach man zu spät auf — das Abschiednehmen und die gefragte lange Sitzung hatten das verschuldet — und dann war es heiß und der Weg steil. Stundenlang ging es quer durch wildzerfäultes Gestein.

Wie eine Veiheung kam es den Wanderern vor, als sie den frischen Bergwind spürten. Einen Nischenstein weiter drinnen waren sie noch zwischen engen Felswänden gegangen, umgeben vom Gicht und Nauden des Waldes, und jetzt stand man inmitten einer lieblichen Landschaft.

Das Gras, worauf man trat, gehörte der Hinteraaraal. Am Jume stand eine mächtige, altergarane Föhre, an deren Stamm ein Wirtel angenagelt war, das erzählte, wie hier einer von der Lawine berührtet und vertragen worden war. Weiter drüben weidete das Agher an breiten Riemern um den Hals hingen, flangen lustig durch die helle, klare Luft.

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Ja, wer seid's denn Ihr?“ fragt sie, als ihr der Doktor die Hand giebt. „Brave Leute, Diendel, p'wunderliches. Das sieht ja dabran, daß wir uns den Plarrer gleich selber mitbrachten!“ lacht er.

„Ganz recht, Göt. Aber, frage ich: mußt gerade du derjenige sein? Dazu bist mir zu gut. Wenn du noch um zehn Jahre älter wäst, dann würd man dir ebenfalls das goldene Verdienstkreuz (Zwischenzeitlich eingetroffen) geben, gerade wie einem Gefängniswärter, der vierzig Jahre treu gedient hat.“

„Ja, so wird es ungefähr werden.“ redete der Geschlossene selbstzufrieden, „aber, frage ich, was schadet denn das? Einen Hund haben ist das einzige Gebot am Himmel.“

„Nun! Meine Verlesung ist rückgängig gemacht und ich bin glänzend rehabilitiert worden. Dein Vater hat mich geliebt und gefördert, wo er nur konnte.“

„Ich verdrieht leicht noch, daß du nicht fröhlicher wäst! Fröhlich dich, mein Lieber, ein Narr von Trolch ist und bleibt du doch!“

Der andere Tag brachte eine große Tour. Einmal brach man zu spät auf — das Abschiednehmen und die gefragte lange Sitzung hatten das verschuldet — und dann war es heiß und der Weg steil. Stundenlang ging es quer durch wildzerfäultes Gestein.

Wie eine Veiheung kam es den Wanderern vor, als sie den frischen Bergwind spürten. Einen Nischenstein weiter drinnen waren sie noch zwischen engen Felswänden gegangen, umgeben vom Gicht und Nauden des Waldes, und jetzt stand man inmitten einer lieblichen Landschaft.

Das Gras, worauf man trat, gehörte der Hinteraaraal. Am Jume stand eine mächtige, altergarane Föhre, an deren Stamm ein Wirtel angenagelt war, das erzählte, wie hier einer von der Lawine berührtet und vertragen worden war. Weiter drüben weidete das Agher an breiten Riemern um den Hals hingen, flangen lustig durch die helle, klare Luft.

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Ja, wer seid's denn Ihr?“ fragt sie, als ihr der Doktor die Hand giebt. „Brave Leute, Diendel, p'wunderliches. Das sieht ja dabran, daß wir uns den Plarrer gleich selber mitbrachten!“ lacht er.

„Ganz recht, Göt. Aber, frage ich: mußt gerade du derjenige sein? Dazu bist mir zu gut. Wenn du noch um zehn Jahre älter wäst, dann würd man dir ebenfalls das goldene Verdienstkreuz (Zwischenzeitlich eingetroffen) geben, gerade wie einem Gefängniswärter, der vierzig Jahre treu gedient hat.“

„Ja, so wird es ungefähr werden.“ redete der Geschlossene selbstzufrieden, „aber, frage ich, was schadet denn das? Einen Hund haben ist das einzige Gebot am Himmel.“

„Nun! Meine Verlesung ist rückgängig gemacht und ich bin glänzend rehabilitiert worden. Dein Vater hat mich geliebt und gefördert, wo er nur konnte.“

„Ich verdrieht leicht noch, daß du nicht fröhlicher wäst! Fröhlich dich, mein Lieber, ein Narr von Trolch ist und bleibt du doch!“

Der andere Tag brachte eine große Tour. Einmal brach man zu spät auf — das Abschiednehmen und die gefragte lange Sitzung hatten das verschuldet — und dann war es heiß und der Weg steil. Stundenlang ging es quer durch wildzerfäultes Gestein.

Wie eine Veiheung kam es den Wanderern vor, als sie den frischen Bergwind spürten. Einen Nischenstein weiter drinnen waren sie noch zwischen engen Felswänden gegangen, umgeben vom Gicht und Nauden des Waldes, und jetzt stand man inmitten einer lieblichen Landschaft.

Das Gras, worauf man trat, gehörte der Hinteraaraal. Am Jume stand eine mächtige, altergarane Föhre, an deren Stamm ein Wirtel angenagelt war, das erzählte, wie hier einer von der Lawine berührtet und vertragen worden war. Weiter drüben weidete das Agher an breiten Riemern um den Hals hingen, flangen lustig durch die helle, klare Luft.

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Ja, wer seid's denn Ihr?“ fragt sie, als ihr der Doktor die Hand giebt. „Brave Leute, Diendel, p'wunderliches. Das sieht ja dabran, daß wir uns den Plarrer gleich selber mitbrachten!“ lacht er.

„Ganz recht, Göt. Aber, frage ich: mußt gerade du derjenige sein? Dazu bist mir zu gut. Wenn du noch um zehn Jahre älter wäst, dann würd man dir ebenfalls das goldene Verdienstkreuz (Zwischenzeitlich eingetroffen) geben, gerade wie einem Gefängniswärter, der vierzig Jahre treu gedient hat.“

„Ja, so wird es ungefähr werden.“ redete der Geschlossene selbstzufrieden, „aber, frage ich, was schadet denn das? Einen Hund haben ist das einzige Gebot am Himmel.“

„Nun! Meine Verlesung ist rückgängig gemacht und ich bin glänzend rehabilitiert worden. Dein Vater hat mich geliebt und gefördert, wo er nur konnte.“

„Ich verdrieht leicht noch, daß du nicht fröhlicher wäst! Fröhlich dich, mein Lieber, ein Narr von Trolch ist und bleibt du doch!“

Der andere Tag brachte eine große Tour. Einmal brach man zu spät auf — das Abschiednehmen und die gefragte lange Sitzung hatten das verschuldet — und dann war es heiß und der Weg steil. Stundenlang ging es quer durch wildzerfäultes Gestein.

Wie eine Veiheung kam es den Wanderern vor, als sie den frischen Bergwind spürten. Einen Nischenstein weiter drinnen waren sie noch zwischen engen Felswänden gegangen, umgeben vom Gicht und Nauden des Waldes, und jetzt stand man inmitten einer lieblichen Landschaft.

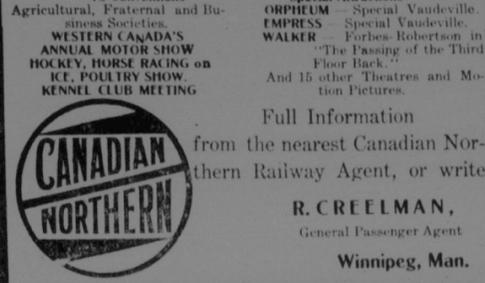
Das Gras, worauf man trat, gehörte der Hinteraaraal. Am Jume stand eine mächtige, altergarane Föhre, an deren Stamm ein Wirtel angenagelt war, das erzählte, wie hier einer von der Lawine berührtet und vertragen worden war. Weiter drüben weidete das Agher an breiten Riemern um den Hals hingen, flangen lustig durch die helle, klare Luft.

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

„Grüß Gott, Leut!“ sonat er an. „Ist das weiter 's Gicht, daß du uns auch einmal wer kommst!“

CANADIAN NORTHERN RY. Winnipeg Bonspiel

The Greatest in the World 41 Sheets of Curling Ice Single Fare for the Round Trip. From Stations Regina, Saskatoon, McRorie, Delisle, Prince Albert and East. TICKETS ON SALE FEBRUARY 10 to 14. Return Limit February 22nd, 1912. 10 Days of Recreation and Amusement.



Full Information from the nearest Canadian Northern Railway Agent, or write R. CREELMAN, General Passenger Agent, Winnipeg, Man.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute katholische Bücher

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten... Prämie No 2. Führer zu Göt, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Gesammelfreunde... Prämie No 3. Vater ich rufe dich, ein prächtiges Gebetbuch mit rotem Einband... Prämie No 4. Key of Heaven, eines der besten englischen Gebetbücher... Prämie No 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch mit Gebet und Rosenkranz... Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. W. H. Auer, ein Buch von 255 Seiten mit 367 kleinen Bildern... Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Goldstich... Prämie No 8. Rosenkranz und Heiliger Vater... Prämie No 9. Göttes Handpostille mit Text und Auslegung aller zehn und feierlichen Evangelien...

nur 25 Cents.

nur 50 Cents.

nur 75 Cents.

Bei Einzahlung des Abonnementes mit dem Extrabezug gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnemente die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie ins den Extrabezug anfordern. Sollte, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag entrichten und das Abonnement auf ein volles Jahr in voraus zu bezahlen. Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresbezuges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrabestellungen machen. Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiere St. Peter's Bote Münster, East.

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen, Mußt du fleißig „adverteifen.“ Wirkfam ganz nach Noten Kannst du das im „Bote.“

Gebet und Erbauungsbücher Wholesale and Retail, in der Office St. Peter's Bote Münster, East

St. Peter's Note. I. O. G. D.

Der St. Peter's Note wird von den Redaktionsmitgliedern...

Agenten verlangt. Personengenen, Ausstellungen...

ST. PETERS BOTE. Münster, - - Sask.

Table with columns for months and days, likely a calendar or schedule.

Kirchenkalender.

- 11. Febr. Sebazijima, Co. von den verschiedenen Adern. Adol.

Les Cloches, das offizielle Organ des Erzbischofs von St. Boniface, Man., worin die Katholiken vor den Jungen, "Boy Scouts".

Tätigkeit halbeheimer Vogen. Ein Korrespondent berichtet dem "Math. Westen" aus California folgendes: "Nach meiner Anberufung in den mittleren Californien lernte ich einige deutsche Schweizerfamilien hier kennen, mit welchen ich bald befreundet war. Sie sind recht ordentliche Leute; doch waren die zwei ältesten Brüder der Familien etwas lau im Kirchenbesuche und noch viel lauer im Empfang der hl. Sacramente. Ich forschte nach der Ursache und fand aus, daß sie zu gemeinen Gesellschaften gehörten. Der älteste dieser Brüder ging als ferngehender Mann vor einem Jahre nach Tacoma, Washington, wo er früher gewohnt und Geschäfte abzuwickeln hatte. Es scheint, sein Vertrauen zu Vogen-Gesellschaften war dort mißbraucht worden, und wiederum durch Gerichtswege seine Rechte wieder zu gewinnen. Verdruss und Aerger nagten bald an seiner Gesundheit, die Wafersucht fielen ein, und am 21. Dezember starb er hin, ohne sich mit der Kirche ausgesöhnt zu haben. Sein jüngerer Bruder, ein guter Katholik, wurde durch Depesche aus Forenbeit genen; aber er fand und den letzten Leichnam. Er konnte demselben nicht durch einen Priester in geweihter Erde begraden lassen, wollte ihn aber nicht wie einen Tierkörper verscharrten lassen. Er wandte sich an einen lutherischen Pastor, daß er wenigstens eine Leichenrede im Hofspitale vor der Leiche halte. Doch das machte die Vogen-Gesellschaften ("Med Men") inwendig; sie ignorierten den Prediger gänzlich beim Leichenzuge, liehen ihn nicht ein Gebet beim Grabe sprechen, sondern lassen aus einem Buche einen Vers über "den Großen Geist" und vergarben den Satz. Der zweite Bruder sollte vor etwa einer Woche als Vorsitzender seiner Loge initialisiert werden. Am Tage zuvor bekam er einen Anfall an dem Magen, der sich verchiedene Male wiederholte. Seine Genossen sandten ihm alle ärztliche Hilfe, umgaben aber immer sein Krankenlager, so daß Niemand ihm von seiner Pflicht gegen seine Seele sprechen konnte. Giechern starb er hin ohne die Tröstungen seiner hl. Religion. Wahrscheinlich wird er auch von seinen Logenbrüdern ohne ein Wort über Gott begraben werden. Wahrscheinlich zwei traurige Beispiele zur Warnung an katholische Leute, sich dem Hute ihrer Mutter, der Kirche, zu fügen und von nicht-katholischen Gesellschaften fern zu halten."

Mitteilungen über den Volksverein.

Fortsetzung von Seite 1.

Hieraus folgt, daß die konfessionelle Staatschule besser ist als die Pfarrschule, da sie katholisch und zugleich staatlich anerkannt und unterstützt ist, und somit mehr dem allgemeinen Wohle entspricht, als die Pfarrschule. Deshalb hat auch der Volksverein diese Schule auf sein Programm gesetzt. Hätte er anders gehandelt, und z. B. die Errichtung von Pfarrschulen als allgemeine Forderung aufgestellt, wäre er in unabsehbare Schwierigkeiten verwickelt worden. Denn in manchen Gemeinden liegen die Verhältnisse derart, daß an eine Pfarrschule nicht gedacht werden kann. Ja, es gibt sogar Gemeinden, welche die Pfarrschulen abgeschafft und Public Schools errichtet haben. Diese behaupten, daß sie auch so, mit geringeren Geldmitteln, ihren Kindern eine genügende (?) katholische Erziehung geben können, was aber andere Gemeinden durchaus verneinen.

Wer hat nun Recht? Die Entscheidung in diesen Einzelfällen kann nicht dem Volksverein zugehen, und deshalb kann er auch nicht allgemein die Pfarrschule fordern. Die Entscheidung kann nur die Gemeinde selbst geben, und sie selbst hat dann auch die Verantwortung. Wehe deshalb jener Gemeinde, die aus Furcht vor Dornen eine Public School errichtet, und dadurch den Verlust des Glaubens oder wenigstens die Verwundung der Jugend vor Gott verantworten muß. Wenn eine Gemeinde vor einer solchen Entscheidung steht, so sollte sie auf den Rat des Pfarrers (die Ermahnung des Papstes, des Plenarkonzils von Quebec u. ihres Bischofs, D. Med.) achten, und sich nicht mit der Antwort abfinden: "Wir sind zu arm, wir können nicht". Am letzten Gerichts werden Hunderte von Gemeinden aufstehen, die weniger bemittelt waren und doch das Heilige nach Recht und Pflicht getan haben. Könnte man manchmal nicht mehr Opfer bringen? Man bringt große Opfer manchmal für den Kirchenbau, tut aber nichts für die Schule. Es sollte gerade umgekehrt sein. Die Pfriester können überall Messie lesen und predigen, aber ohne eine gute Schule kann man keine praktischen Christen heranbilden. Mit vollem Rechte sagte deshalb der "St. Peter's Note" in dem ausgezeichneten Artikel "Zur Schulfrage": "Wo die Verhältnisse es irgendwie ermöglichen, soll die kathol. Pfarrschule eingeführt, unterhalten, und wie der Aufruf der Gemeinde behütet werden, denn sie ist das Vorzüglichste unter den jetzigen Verhältnissen".

Die Pfarrschule ist das Beste unter den jetzigen Verhältnissen, aber dennoch nicht das, was wir erstreben. Wir erstreben noch etwas Besseres als die Pfarrschule, und das ist die konfessionelle Staatschule. Diese können und müssen wir erkämpfen durch Einigkeit und Ausdauer. Für die Schule müssen wir kämpfen in der Politik, im Volksverein und in der Gemeinde, das sind die Kampfplätze, wo wir Schrittmacher der Einigkeit und Ausdauer vorangehen sollten. Doch hierüber das nächste Mal. Mit freundlichem Grusse an alle Vereinsmitglieder Theod. Schweers, O.M.I., Sekretär.

St. Peter's Kolonie.

Am Donnerstag 15. Febr. wird in der Förster-Halle zu Münster eine Basket-Social und Card-Party zum Besten der Kirche stattfinden. Jedermann ist freundlich eingeladen.

plattform in Humboldt um die Länge von 6 Cars zu vergrößern. M. Hory wurde von der Agricultural Society in Humboldt zum Delegaten gewählt für die jährliche Convention der Saskatchewan Agricultural Societies, welche vom 6.-8. Febr. in Saskatoon tagt.

Für das Kreuz auf dem Gottesacker in Julia ist ein sehr schöner Corpus Christi, aus Steinzeug, als Geschenk einer Familie der St. Josephs-Gemeinde, angekommen. Die Passagierzüge unserer Eisenbahn haben sich seit Weihnachten durch ihre große Unregelmäßigkeit auszeichnet. Nur etwa viermal seit Weihnachten ist es einem der 2 täglichen Züge gelungen, zur festgesetzten Zeit in Münster einzutreffen. Als Grund der Unregelmäßigkeit wird angegeben: Die ungenügende Zahl von Streckenarbeitern, die das Geleise in Ordnung halten müssen; das kalte Wetter, welches mehr Dampf erfordert; der Schnee, welcher hin und wieder das Geleise bedeckt; endlich noch, u. zw. hauptsächlich, die leichten und durch den starken Verkehr der schweren Frachtzüge in den letzten Jahren sehr abgenutzten Schienen. Angesichts dieser Gründe sind auch die in letzter Zeit sich immer häufiger wiederholenden Bahnunfälle leicht erklärlich. Erst letzten Sonntag entgleiste wieder ein Frachtzug, und zwar nur 1 Meile diesseits von Humboldt. Neun mit Getreide beladene Waggons fielen in den Graben.

Am 6. Febr. wurde von P. Casimir in der St. Maurus Kirche zu Dana ein polnisches Paar getraut. Der "St. Peter's Note" hat noch eine bedeutende Anzahl von Benutzern Marienkalender und Wandbilder-Kalender an Hand. Die Regensburger Marienkalender, die reichenden Absatz fanden, sind bereits alle fort.

Bekanntmachung.

Die Conferativen von Humboldt haben sich neu organisiert, mit folgenden Beamten: A. D. McIntosh, Präsident; P. Kingsley, Vizepräsident; J. Fincham, Sekr. u. Schatzmeister. Die Vereinigung versammelt sich am 1. und 15. jeden Monats im Lux-Theater um 9 Uhr abends, falls keine andere Ordnung verkündet wird. J. Fincham, Sekr. u. Schatzmeister.

Consolidated Schools.

Vor zwei Wochen brachten wir einen längeren Artikel, in dem wir Bedenken gegen die Idee, "Consolidated Schools" anzuhängen, und rieten, man möge sich nicht zu voreilig zu deren Gunsten erklären, ehe man die Nachteile gründlich erwogen habe. Wir brachten dann einige Argumente gegen Konsolidation vor, welche mehr theoretischer Natur waren, da wir das nötige Material nicht zur Hand hatten, um die praktischen Wirkungen der Konsolidation in Manitoba zu beurteilen. In der Absicht, folches in einem späteren Artikel zu vermerken, erluchten wir den Unterrichtsminister von Manitoba, uns die offiziellen Veröffentlichungen seines Departments, welche auf die Sache besseres Licht werfen, zu senden, wachdem Ersuchen er auch freundlichst entsprochen, indem er uns den Jahresbericht (Report) seines Departments für 1910, sowie ein Pamphlet, "Consolidation of Rural Schools in Manitoba", datiert Dezember 1910, zulegte. In der Winnipeg Zeitung "Farmers Advocate" vom 7. Dez. 1910 fanden wir einen längeren Artikel unter dem Titel "Consolidated Schools in Manitoba", welcher auch die Sache behandelt. Sodann machte uns noch ein Schulmann, welcher persönlich mehrere der konsolidierten Schulen von Manitoba besuchte und dabei Informationen sammelte, privatim einige wertvolle Angaben. Wir würden gerne den Namen des Herrn angeben, glauben aber, daß wir ohne seine ausdrückliche Genehmigung dazu nicht berechtigt sind. Wir machen nachbarauf aufmerksam, daß alle die von uns benutzten Quellen der Schul-Konsolidation sympathisch gegenüberstehen. Im folgenden werden wir bei allen zitierten Stellen gleich die Quellen angeben, so daß Interessenten dieselben nachschlagen können, und zwar soll der Buchstabe R den "Report", P das "Pamphlet" bedeuten (die beigefügte Zahl gibt die Seite an). A bedeutet den Artikel im "Farmers Advocate" und G bezeichnet den oben angegebenen Gewährsmann. Vor allem ist zu konstatieren, daß in

Manitoba bis Ende 1910 vierzehn konsolidierte Schulen eröffnet waren (R136), von denen 2 (Holland u. Birken) 5 Jahre im Gange waren, 2 (Melita u. Dauphin) 2 Jahre, 6 (Teulon, Beidburn, Bridgton, Elphinstone, St. Patrick und Sarahville) je 1 Jahr, 3 (nämlich Starbuck, Dartington und Sperling) waren erst 4-5 Monate im Gange. Von Eggleston fehlen Berichte (R137-39). Ferner wurde erwartet, daß 3 weitere Distrikte im Jahre 1911 konsolidierte Schulen eröffnen würden.

Bei Betrachtung der Statistiken über konsolidierte Schulen (R 137-43) fällt uns auf, daß 2 der Distrikte (St. Patrick und Sarahville) je nur 16 Sektionen umfassen, also nur die Größe eines Saskatchewan Minimum-Distriktes haben. Konsolidation in einem derartigen Fall kann nur empfehlenswert sein, wenn es sich um einen großen Fehler, daß die Distrikte von Anfang an zu klein gemacht wurden. Ob aber die mit der Konsolidation zusammenhängende freie Beförderung der Schüler auch so empfehlenswert ist, ist eine andere Frage. Wir finden, daß im St. Patricks-Distrikt nur ein Lehrer mit einem Jahresgehalt von \$450.00 angestellt ist (R 139), daß täglich durchschnittlich 17 Schüler (R 140) der Fahrwerk nach der Schule befördert werden, und daß sich hierfür die Kosten auf \$5.50 per Tag belaufen (R 142). Da dieser Fahrlohn pro Monat an 20 Schülern \$110.00 ausmacht, geltebend, daß dieses Geld besser angewandt wäre, wenn man die Kinder zu Fuß gehen ließe, statt sie zu fahren, dafür aber das Gehalt des einen Lehrers aufbessern und noch einen zweiten Lehrer anstellen würde. Auch in Sarahville, wo 2 Lehrer angestellt sind (R 139), und 1 Fahrwerk für \$2.25 täglich (R 142) durchschnittlich 13 Kinder täglich befördert (R 140), könnte für den Fahrlohn ein erstklassiger dritter Lehrer angestellt werden.

Sodann fällt uns bei Durchsicht der Statistiken auf, daß 3 der konsolidierten Distrikte ihre Schulen in größeren Towns haben (Birken, Melita und Dauphin). Birken hat im ganzen 537 in die Schulstatistiken eingetragene Schüler, Melita 37, Dauphin 631 (R 18). Von diesen Schülern wohnen über eine Meile von der Schule und wurden somit auf Regimentskosten befördert: in Birken 25, Melita 37 und in Dauphin 38 (R 140). Melita hat eine Hochschule (R 16), Dauphin und Birken haben außer mehreren Elementar- und höheren Schulen, "Collegiate Institutes" (R 15). Man sieht also, daß die Distrikte, welche nahe diejenige Towns lagen, gute Gründe hatten, sich mit den städtischen Distrikten zu konsolidieren. Sie konnten so für ihre Kinder mit Leichtigkeit die Vorteile eines höheren Unterrichtes sichern. Tatsächlich finden wir, daß von den 100 Kindern, die auf öffentliche Kosten in diesen 3 Distrikten zur Schule befördert wurden, 21 höhere als Elementarklassen besuchten (R 140).

Ähnliches kann von Holland und Teulon gesagt werden, welche beide Mittelstädte, "Intermediate Schools" sind. Ersteres hat 201 Schüler, letzteres 108 (R 17). Davon werden nach Holland 63 und nach Teulon 24 Schüler auf öffentliche Kosten befördert, von denen in Holland 15 und in Teulon 9 höhere als Elementarklassen besuchten (R 140). Beide Distrikte würden auch ohne Konsolidation gute Schulen haben können, da bei Holland 148 und bei Teulon 84 Schüler innerhalb einer Meile von der Schule wohnen. Die 3 konsolidierten Distrikte Starbuck, Dartington und Sperling müssen schon vor der Konsolidation ausgezeichnete Schulen gehabt haben. Obwohl sie bis Ende 1910 erst 4-5 Monate als konsolidierte Schulen im Gange waren (R 139), zählten sie doch unter den 136 Schülern, die auf öffentliche Kosten zu ihnen befördert wurden, 44 welche höhere als Elementarklassen besuchten (R 140), übertragen also in dieser Hinsicht den schon seit 5 Jahren bestehenden konsolidierten Distrikt von Holland. Auch von den beiden konsolidierten Distrikten Beidburn und Elphinstone kann man ähnliches sagen. Dieselben bestanden Ende 1910 erst seit einem Jahre (R 138), hatten aber im ersten Jahre ihres Bestehens unter den 84 Schülern, welche ihnen auf öffentliche Kosten zugeführt wurden, 18 welche höhere als Elementarklassen besuchten (R 140). Somit mußten dort auch schon vor der Konsolidation gute Schulen bestanden haben. Leider finden sich in den uns zugänglichen Quellen keine Angaben, aus denen man auf die Zahlen der innerhalb einer Meile vom Schulhaus wohnenden Kinder schließen könnte. Wir können also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß in 10 der konsolidierten Schulen Manitobas der Umstand, daß bereits Schulen vorhanden waren, welche über dem Niveau einer gewöhnlichen Volksschule standen, ein wichtiger Faktor, wenn nicht der Hauptfaktor war, welcher minder günstig finanzierte Distrikte bewog, sich durch Konsolidation die Vorteile dieser besseren Schulen zu verschaffen. Von 2 Distrikten (St. Patrick und Sarahville) können wir annehmen, daß der Umstand, daß sie nur halb so groß waren als ein normaler Distrikt, bei der Konsolidation mitbestimmend wirkte. Ob die Vorteile, die man sich davon verspricht, tatsächlich erzielt wurden, ist eine andere Frage, die im folgenden noch näher beleuchtet werden soll.

Da über den Eggleston-Distrikt fast alle Nachrichten fehlen, so können wir uns unmöglich ein Urteil bilden über die dortigen Verhältnisse. Somit bleibt nur noch ein Distrikt übrig, nämlich Bridgton. Derselbe bestand Ende 1910 ein Jahr, enthielt 24 Sektionen, und hatte nur einen Lehrer mit \$600.00 Jahresgehalt (R 138). Ein Fahrwerk zu \$2.00 pro Tag (R 141) bringt von den 22 Schülern, die über eine Meile von der Schule wohnen, täglich durchschnittlich 20 zur Schule. Unter diesen sind 2 welche höhere als die Elementarklassen besuchten (R 140). Zu beachten ist jedoch, daß der Wagen für gewöhnlich überladen ist, denn ein Wagen ist nur für 18 Kinder berechnet (P 22) und das Pferdegespann sollte wenigstens 2500 Pfund wiegen (P 18). Sollte sich daher die Schülerzahl vermehren, so müßte der Distrikt sich zu größeren Ausgaben begeben. Für den Augenblick ist der Distrikt noch in vorteilhafter Lage, da der eine Wagen alle die Kinder aufzusammeln und zur Schule bringen kann, auf einer Fahrt von nur 2 Meilen Länge (R 141). Im allgemeinen rentiert es sich nicht, die Kinder über 7 Meilen zu fahren, und wo dieses geschehen müßte, wäre es vorteilhafter, lieber mehr Schulen zu unterhalten (A).

Aus den Daten über die Bridgtoner-Schule können wir somit keineswegs schließen, daß sich die konsolidierte Schule in den Landbezirken Saskatchewan bewähren würde, denn erstens ist dieser Bezirk nur um ein Fünftel größer als unsere geographischen Maximaldistrikte in Saskatchewan, zweitens besteht er zu großer Zeit, um seinen Erfolg definitiv beweisen zu können, drittens hat in seinem Falle keine bessere Klassenverteilung stattgefunden, viertens ist es sicher, daß ein kleiner Zuwachs an Schülern die Kosten des Fahrens ganz bedeutend erhöhen oder gar verdoppeln müßte.

Das Hauptargument, welches von allen Befürwortern der Konsolidation zu deren Gunsten ins Feld geführt wird, ist der regelmäßiger Schulbesuch, welcher durch das Fahren der Kinder herbeigeführt werde. So sagt man z. B. der Durchschnittsbesuch der nach den Schulen gefahrenen Kinder sei beinahe 75 Proz. (G), er steige von 50-55 Proz. auf 70-75 Proz. oder mehr (A). Transportation bedeute eine Verbesserung des regelmäßigen Schulbesuches um 50 Proz. (P 13), usw. In der Tat, man findet bei schönen Statistiken, welche zeigen, daß Konsolidation in 6 Schulen den Durchschnittsbesuch von den Kindern, welche eine Meile oder mehr von der Schule entfernt wohnen, bis auf 79-100 Prozent gebracht hat. Sieht man sich aber nach den konsolidierten Schulen um, welche einen niedrigen Durchschnittsbesuch aufzuweisen haben, so sind sie entweder nicht angegeben (P 26), oder es wird in einer Bemerkung hinzugefügt, daß in wenigstens zweien derselben eine Scharlach-Epidemie geherrscht habe. Von den übrigen 5, welche einen Schulbesuch von 67 Proz. oder weniger aufzuweisen haben, wird nichts gesagt. Anders wie nun dieser Sache etwas nachspüren, machen wir einige interessante Entdeckungen. Wir finden, daß der durchschnittliche Schulbesuch der 631 Schüler Dauphins 65 Prozent beträgt; der von Melita ist 60 Prozent; der von Birken ist 52 Prozent aller die Schule besuchenden Kinder (R 18). Der durchschnittliche Schulbesuch jener Kinder, die auf öffentliche Kosten zur Schule befördert werden, ist für Dauphin 66, für Melita 58, für Birken 60 Proz. (R 140). Es fällt uns auf, daß diese Zahlen gar nicht so sehr verschieden sind vom Prozentsatz des Schulbesuchs aller Schüler derselben Distrikte. Die Schüler also, welche bis 1 Meile zur Schule zu gehen haben, sind ungefähr ebenso fleißig beim Schulbesuch, als die, welche frei zur Schule gefahren werden. Vom durchschnittlichen Schulbesuch der gesamten Schule in den übrigen konsolidierten Distrikten sehen wir keine Angaben zu Gebote.

Ist aber nicht der Schulbesuch dieser drei Städtchen ungemein niedrig? Wir sehen nach in der Liste aller inkorporierten Orte der Provinz (R 18) und finden, daß der durchschnittliche Schulbesuch in den Cities, Towns und Villages von 70, dem höchsten Prozentsatz in Portage la Prairie Jährlich steigt bis auf 30 Proz. in Selkirk. Mit anderen Worten, in Selkirk besuchen die Schüler der öffentlichen Schulen durchschnittlich die Schule nur 30 mal in 100 Tagen, und in Portage la Prairie 70 mal in 100 Tagen. Durch einfache Berechnung nach offiziellen Statistiken (R 18) finden wir, daß der durchschnittliche Schulbesuch in allen Städten und inkorporierten Ortschaften Manitobas im Jahre 1910 62 Prozent betrug, und wenn wir Winnipeg mit seiner großen Schülerzahl und höherem Prozentsatz (64) ausschalten, finden wir, daß er für die übrigen Cities, Towns und Villages durchschnittlich nur 59 Proz. betrug. Mit anderen Worten, die Schüler der städtischen Schulen der ganzen Provinz Manitoba, "Schwänzen" durchschnittlich jede Woche wenigstens an 2 Tagen die Schule!

Wenn es aber so schlecht mit dem Schulbesuch in den Städten ansieht, wie traurig wird es erst auf dem Lande aussehen? Wir suchen die Befragtenzahl der Schüler in der ganzen Provinz, sowie die durchschnittliche Zahl der in der Schule anwesenden Kinder (R 6), ziehen die betreffenden Zahlen für die städtischen Schulen ab, und finden durch leichte Berechnung, daß der durchschnittliche Schulbesuch für alle Landschulen 54 Prozent war, oder nur 44 Prozent geringer als für die städtischen Schulen mit Ausnahme Winnipegs.

Da es sich aber um die Einführung konsolidierter Schulen in unserer Provinz Saskatchewan handelt, müssen wir das sehen, wie es hier in Stadt und Land mit dem Schulbesuch steht. Wir schlagen daher in dem zuletzt von unserem Schulministerium herausgegebenen Jahresbericht für 1908 nach, und finden auf Seite 18, daß der Durchschnittsbesuch in den Cities, Towns und Villages etwas unter 53 Prozent war, während er auf dem Lande über 56 Prozent betrug, also über 3 Prozent besser als in den städtischen Schulen! Man sieht also, daß unsere Formelwörter, die meistens einen weit längeren Schulweg haben als die Städtikinder, denen die Schule sozusagen vor der Nase steht, eifriger im Schulbesuch sind als diese.

Aber, könnte jemand fragen, wenn freie Transportation die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs nicht hebt, woher kommt es dann, daß in jechs der konsolidierten Schulen Manitobas der Schulbesuch 67 Prozent übersteigt? Antwort: Theoretisch läßt sich diese Frage nicht beantworten. Man könnte ebensowohl fragen, warum in St. Boniface der Schulbesuch nur 31 Prozent ist, während er in Winnipeg 64 Prozent, also mehr als das Doppelte beträgt (R 18). Wahrscheinlich liegen lokale Ursachen zu Grunde. Möglicherweise hat auch der Reiz der Neuheit etwas damit zu tun, denn 2 dieser Distrikte bestanden, als die Statistiken aufgestellt wurden, erst wenige Monate, aber bestanden erst ein Jahr.

Wir sehen also, daß es bisher noch nicht bewiesen ist, daß Konsolidation der Schulen und der Transport der Kinder einen regelmäßigen Schulbesuch zur Folge haben. Wenn man glaubt, daß Transportation diesen Erfolg habe, warum fängt man nicht zuerst an mit Transportation derjenigen Kinder, welche in den Städten oder in deren Nähe wohnen, und deshalb viel billiger befördert werden könnten? Dieselben sind doch auch so unregelmäßig im Schulbesuch wie die Farmerkinder.

Nun wollen wir auch eine kleine Untersuchung anstellen über die Kosten der Konsolidation. Im Jahre 1906 wurde der Distrikt Dawson mit dem Distrikt Holland konsolidiert. Im Jahre vorher hatte Dawson 27 Schüler, und seine Steuerzahler bezahlten 5 Mills (1/2 Cent) Schulsteuer am Dollar ihres steuerpflichtigen Eigentums. Holland hatte zur selben Zeit ca. 120 Schüler und bezahlte 12 Mills Schulsteuer. Im ersten Jahre der Konsolidation stiegen die Schulsteuern auf 14 Mills, waren also für Dawson fast dreimal so hoch als vorher, während die Steuerzahler Hollands ein Sechstel mehr bezahlen mußten als früher. Im folgenden Jahre (1907) waren die Schulsteuern 13 1/2 Mills, in 1908 waren sie auf 16 1/2 gestiegen, in 1909 und in 1910 waren sie 15 Mills (A). Das Schulgebäude ist jedoch zu klein und muß bald vergrößert oder neugebaut werden (A), was jedenfalls die Steuern bedeutend erhöhen wird. Sodann ist zu beachten, daß die 4 gebetzten Wagen, welche zusammen \$600 kopten (R 141),

und die dazu gehörigen Kosten sich auf \$185 werden und bald durch den Tag angeben (R 141). In den Jahren 1910 und 1911 betrafen sich auf zusammen \$88.95 Lohn für 1910 war im Jahre vorher war Lohn allein jährlich \$65.20 auf \$28.30 pro Kind. Für Teulon, St. Patrick und die uns vorliegenden Distrikte, weshalb wir für die übrigen 5 Distrikte pro Tag angeben (R 141) finden, daß dieselben zu haben besitzen, welche \$45.80 kopten um 272 dem (R 138). Die Jahres ist nicht angegeben, das selbe zu durchschneiden, so finden wir, daß der Durchschnittsbesuch sich auf \$33 kauft. Auf den Fahrlohn kommt ein täglicher Betrag im Durchschnitt, was bitant ist, da weder an einem Fahrtage an Belang tun können. Preisen ist es zuweilen zuverlässige Fahrten zu In einem Distrikt dienen jungen als Fahrten (sollten Fall kann man haupten, daß die Rinder weg unter Aufsicht sind man einen tüchtigen, so man hat, kann er, beson die Kinder nicht richtig wenn die Wagen ganz innen mit einem Heisepwie die Manitoba Reg (P 28-29), weil er a um seine Pferde lenken willkürlich wird man Vergleich mit dem Zwitter Haustiere erinn Korrespondent aus Ho gebraucht, wenn man in Birken "Kug und in Winnipeg habe, im Winnipeg Schulbesuch eines mit doppeltem Bagagen mit einer dicken Lage nigenen Zahl von Ded dieser Einrichtung wer beidelei Geschlechtes sammengepackt wie

Wir wollen nicht b vielleicht in einzelnen geben kann, unter dem Konsolidation ihre Na könnten. Je mehr in Frage eindringen, der wir bestärkt in unfer jetzt noch keine Bewei auch nur ein Distrikt Konsolidation Vorteil welche nicht durch die wogen werden. Desv verfrüchte Warnung beim am Schlusse des Di über die konsolidierte tobas steht und welche zu rasche Bewegung z konsolidation vielleicht v würde".

Madch r ist. Der bereits gefeßt, als wir Distrikt Beidburn mit Distrikt Gilbert Plains Derselbe hat eine Millie zählt im ganzen 24 durchschnittliche Schull ist 55 Prozent (R 18). Schule gefahrenen Durchschnittsbesuch nzent (R 140).

Die Rel Für den "St. Bon P. Fidei Die Weltens Glaubens Kar L. - Gemung wäre also die Konferenz nicht z aber noch keine A auf jene zwei frühe

Die Hände und 's Döckerle hatte hinausjucken mögen, so voller Freud und Glück war es. Aber sein ganzes Innere sträubte sich gegen Gefühlsrevolutionen jeder Art. Er schien sich fast vor sich selbst zu fürchten. Fremdlich und ernst plauderten die beiden drum ihren Weg weiter. Ein feiner Beobachter hätte ihr Plaudern wohl gemungen gefunden, wenn auch des Fräuleins Antworten harmlos klangen und sie hell über manche Bemerkung ihres Begleiters lachten konnte.

Ein paar Blümel rissen sie so am Begrund ab. „Sehen Sie“, begann der Jörg unheimlich, „mit den Blumen ist's gerade wie mit den Menschen. Man muß ihnen Zeit zum Blühen lassen, und mit einem Male entfallen sie sich.“

„In voller Frucht“, befähigte das Fräulein, das den tieferen Sinn der Worte im Augenblick wohl nicht ergründete.

Drumten in der Kronenstube trafen sie die Alte, die sie so angstvoll angeregt hat. Der alte Herr ist mit ihr.

Die paar Blümel gibt das Fräulein der Alten, die sie dafür glücklich mit ihrem unbedingten Stimmrecht ansetzt. Was nach ihrer Meinung, weihen Sie doch das frische Döckerle und hält sie fest.

„Sirt, Mutter!“, redet die Gemüthliche, das Fräulein da hat mit heut nacht behütet.“

„Und der Qua da“, wirft der alte Herr ein, „der hat dein Döckerl gegen Thal geschleift. Du mein, ist ja so stark, der Mensch, wie ein Esel. So einer thut sich ja leicht.“

In ihrem Mutterglück weiß sich die Alte nicht anders zu helfen und läßt vor dem Stadtröcklein nieder: „Aua! aua! veracht's Gott, 'laufenmal... Mein ganzes Leben lang will ich leben, daß jedes Unglück bei ihrer Thür vorbeigeht.“

Das Fräulein ist nun verlassen worden. Ein bedrückendes Gefühl der Betretene hat in ihr auf, denn gefühlt ist noch niemand vor ihr.

Da heugt sich 's Döckerle, der das alles wohl bemerkt hat, nieder: „So ein Döckerl, ein kleines, ist eben auch ein Mutter!“

So ließe das geschickte ist, das Fräulein hat verstanden, und mit einem Male geht ihr auch das volle Verständnis dafür auf, daß das Muttergefühl das höchste, heiligste, reinste ist, das es auf der ganzen Welt gibt.

„Sieh grad wieder auf die“, sagt jetzt der Doktor freundlich, „das Fräulein ist noch kein Mutterglück, Fräulein! Sie haben nur 'thon, was man muß und wie's Brauch ist da im Land, absondern mach keine 'Schindeln mit.“

Die Angeredete folgt zwar schweifelnd, greift aber jetzt keine Hand: „Und dir dank ich halt auch aus meinem Herzen, Qua... und wenn das Fräulein einmal nach werden soll, wenn ihn was geladen soll“, geht, nachher hebt du's über'n Kopf.“

Herzlich lacht der Jörg und meint launig: „Wenn ich mit weiß, ob sie sich's von mir getallen lieh!“

Der Trientl, der natürlich gleich merkt, daß die Alte die beiden für Liebeslust halt, meint zumüthig neckend: „Weißt ganz wegwieren thät i das an deiner Stell mit!“

Da will 's Döckerle im hellen Zorn aufstehen — ein Wid aber auf das Fräulein, das noch immer verlegen ist, läßt ihn zum Glück zurückhalten. Statt dessen schickt er die Alte hinunter in die Küche. Sie muß ja hungria sein, wo sie doch mehr wie sechs Stunden weit gelaufen ist.

Kann sie fort, da beginnt auch schon das Fräulein mit einer Stralpredigt, bei der der alte Herr einmal ordentlich auf werden soll: „Hier nicht's aber leder aus, Schwärden! Nein, so eine Unordnung! Wie ist es denn nur möglich, in so kurzer Zeit und in einer so kleinen Stammer so viel Wirrwarr zu machen? Daß die Männer dafür so gar kein Gehalt haben!“

Drollig sprudelt sie das heraus, und 's Döckerle nimmt seine ganze angeborne Stimm zusammen, um auf das gleiche Schick zu baden: „Nicht haben Sie, Fräulein, so oft und noch so unordentlich nicht? Wenn er sich jetzt irgendwas können will? Aber, mein Gott, so einer meint, er braudt's nimmer!“

Dann schafften sie zusammen Ordnung, und ihr alter Freund hielt ihnen dabei. Ein altes Weiblich sprach förmlich, und nachher wurden über seine fremdlichen Klagen.

Den anderen Tag ging's ans Aufräumen droben bei der Mür. Alle Leute im Dorf arbeiteten mit ihren ganzen Kräften. Hatte doch das dortige Wetter in einer halben Stunde mehr wie zwei Hektar Boden weggenommen. Der größte Murrstich war freilich dort, wo das Fräuleinhaus gestanden hatte, aber zahllose kleinere und kleinere Erdwölven waren längs des Wades noch niederfallen.

Zuerst mußte bei der größten aufgeräumt werden. 's Döckerle und der Sturat waren den ganzen Tag bei den Seiten, riefen und mahnten, ja, griffen selbst mit an, wo es Zweck hatte. 's Döckerle war ganz bei der Sache

und war überall, gab da einen Wind dort einen Beisehl und hier wieder ein Trostwort. Gar bald hatten die Leute die Ueberzeugung, daß das einer ist, der die 'Schicht verleiht.

Ganz närrische Sachen hat der fremde Mensch verlangt. Aber wie ihm einer zuerst widersprechen wollt, da haben seine Augen zu blitzen angefangen und sein Finger, sein Arm, hat gedeutet, und da gestanden ist er wie ein kleiner Herrgott... Das haben alle gemerkt und schon nach einer Viertelstunde hat manch einer gelehrt, daß er recht hat, der fremde Mensch, ganz recht. Und wie jetzt der Sturat gar erzählt, er sei der Grömmaldbauer und von der Verbauung, da wären die Leute ja wohl auf den Händen in die Stürch'gangen, wenn er 'Schicht thät!

Verückt schien das zu Anfang schon zu sein, daß der Mensch all den Mäien, so weit er nur noch herauszuwachen war, fleißig wieder herauf tragen ließ. So was war noch keinem eingefallen, so lang man da im Thal denken kann. Gröben zwei Fuß breit und wohl so tief, ließ er nur zum Wirtlich einbauen, zum Steinemüllen, während die gute Erde an dem Boden ausgebreitet wurde. Und die Trientl, die den Leuten das Eien brachten, stellte 's Döckerle schließlich dazu an, droben die Reitenstüde wieder anzukleben.

So war gegen vier Uhr nachmittags das Hauptgeschäft wirklich im Großen und Ganzen gethan. Und jetzt sah man's auch, daß man Vertrauen zu der neuen Art haben konnte, froh und zufrieden sah mancher auf die ungewohnte Arbeit.

Nun erst konnte man sich dem Theil widmen, wo zuvor das Haus stand. Und da galt es nun eine neue idyere Arbeit.

Ein Trientl kommt auf'n Jörg zu: „Ob er nit was zu eien mocht? Freilich grobe Pauerntou let's ja, aber so lang hungria bleiben, sei ja völlig ungesund. Und der Jörg hat, freudlich 'dant und hat sich 'schmeden lassen. Stimm ist alles verstanden, was qui die Gabel recht, kommen das Fräulein und der alte Herr daher.“

„An deiner Stell ging überhaupt nimmer heim!“ begehrt der letztere auf.

„Sob ich leicht mir verloren bei dir drunt, 'Göt“, lacht ihm der ins Gesicht. „Unim!“ idelt der aber weiter.

„Zwischen Stellen und Nöthen und sich Abreden für uns und wieder nur ist ein Unterchied.“

„Ni für uns“, redet der Geschlossene völlig ungerührt. „Was meinst du denn davon, was mirer's bei solchen Sachen alles lernen kann! Ein solcher Tag bringt mich um Monate weiter.“

„Sie müssen sich aber doch ein bißchen idonen, Döckerle“, künat auch das Fräulein an.

Dann kam der Sturat daher, und den dreien gelang es, den Eienhimmeln endlich nach Hause zu idonen, aber nur nachdenkender Trientl reichlich verproviant botte, an seiner Stelle hier zu bleiben.

Wortlos sah das Fräulein dem geschäftigen Treiben zu. Was sie hier sah, war ihr völlig neu: Gestalten mit ihr Uebermuth blühenden Augen, aber idwelligten Händen, die heute ermit und mit den Minuten geizend ihre ganze Kraft branlegten. Mit sich zusammenfassende Lippen, den hellen Schweiß auf der Stirn idogen die Leute, sein Wort wurde gesprochen, das ließ schon die Anstrengung nicht zu.

Lange sah das Stadtröcklein die Leuten zu — da fiert sie ihr alter Freund.

„Wissen Sie, Fräulein“, beginnt er auf einmal, „warum ich Sie heute mitgenommen habe?“

„Mann ich helfen?“ ist ihre Antwort.

Der alte Herr lächelt. „Amstände wären Sie's, wahrhaftig; so weit kennen wir uns jetzt schon. Zum Glück sind die Steine so schwer, daß Sie wenigstens die Leigen lassen müssen...“

Nein, zum Anfaßen hab ich Sie nicht mitgenommen. Sie sollen bei dieser Gelegenheit unsere Verbauern von ihrer besten, von ihrer goldigen Seite kennen lernen. Sehen Sie: jetzt mit in der hilden (elighen) Feldarbeit, wo man eh' alle Hände so nötig braucht, lassen sie alles liegen und idonen, um den Nachbarn zu helfen. Unerwartlich und gern. Jeder geht mit ganzer Kraft sein Bestes ein für den Freitagbauern... Sagen Sie von unierem Bauern, was Sie wollen, nennen Sie ihn eigenfönnig, frohig, dumm oder einseitig, eines müssen Sie ihm lassen: Herz hat er, Muth und helle Lust am Zugreifen... wenn's wo brennt.“

Ein Bauernrecht schweift eben einen schweren Balken an den beiden vorbei: in seinem wirren Saar glücken helle Tropfen, die Lidren hind herbe zugebrüht, die Musteln auf's äußerste angepannt. Und der Gesichtsausdruck! Alles liegt darin: harte, feste Entschlossenheit, unbändige Arbeitskraft und unverbiegbare Vertrauen in seinen Willen. So sind sie alle, alle. Keuchend thut jeder, was zu thun ist, und kein Augenblick ist verloren. Jeder ist dort, wo er hingehört, und sucht den anderen an Thätigkeit zu übertreffen.

Was thäten unsere Verbauern wohl, wenn sie die helle Lust am Zu-

... noch jenen! Was thäten sie ohne ihr ausgeprägtes Gefühl für's Leben. Mann's doch morgen schon jedem gechehen, daß ihn das Wetter noch härter strakt...“

„Ja heute war eine reiche Gelegenheit, diese Menschen bis in ihre innersten Falten hinein kennen zu lernen.“

„L sehen, Sie doch, Hochwürden... sehen Sie! Dieser Mann, ist das nicht die in Stein gehauene Devise: 'Schling's!... Und dann der da! Sagt nicht jede seiner Musteln: so stark bin ich noch!“

Das Fräulein kann seinen Blick von dem Bild wenden, das sich ihr hier inmitten der Bergler bietet. Ihre trohen Augen blitzen ganz begeistert.

Endlich nimmt der alte Herr sein Sand, und lieb, erust und fast freudlich beginnt er zu sprechen:

„Begeistert Sie mich nun, Fräulein? Ich habe eine gesellschaftlich angelegene und unendlich leichtere Laufbahn vor mir gehabt und habe, eines Bauern Sohn, doch viele zu unheimbare und wenig dankbare gewählt. Solche Augenblicke, wie heute, die belohnen mich aber dafür reichlich, so reichlich, wie der Herrgott nimmer besser lobnen kann. Gewiß, unter Bauer hat viele Fehler und manche, die den Gebildeten oft genug ärgern. Aber lassen Sie selbst: was sollen solche Kleinigkeiten gegen die einen Vorzug? Alle die Leute draußen in der Stadt kennen unierem Bauern einfach nicht. Den lernt man erst kennen, wenn man ihn mitten im Vergnüglichen gesehen hat. Dann geht einem das Herz weit, weitmüthig auf, denn da sieht man den Menschen spitzfönnig in seiner wahren Größe und sieht überdies, daß in diesem anscheinend so einseitigen, trotzfönnigen Menschen mehr steckt, wie 'bloß das, was schließlich die Wirrer freilegen.“

„Lobende Begeisterung flammt aus seinen alten und doch so grundlaren Augen.“

Das Fräulein an seiner Seite ist förmlich bezaubert. In diesen Augenblicken so hoch droben in der wilden Berganienheit kommt ihr ein unheimlicher Gedanke: Hell und der Doktor ist auch so einer! Und nun juchzt ihr kleines Herz dabei — aber schnell geht in dieses warme Gesicht wieder hinuntergedrängt, und ehrlich ergötzen antwortet sie:

„Ja, Hochwürden, jetzt fange ich an, Sie zu bezaubern... Sie und den Doktor. Solche Menschen sind jedes Döckerl werth, möge es noch so groß sein, denn da ist nichts zu idad, und alles bringt...“

„Nadaer kamen die Leute Hand geben und danken, und nur durch idemliche Muth vermodeten sich die beiden Schwärmer davor zu wehren. So gingen sie denn heim.“

Dort wurde ausgemacht, daß der Doktor mit dem Vorst morgen lang vor der Sonn aufbrechen sollte, in die Zeit, die mit dem heutigen Tag verloren gegangen war, nach strätien wieder einzuholen. Die drei anderen wollten dann am Vormittag längstens bis zur Märende eingeholt.

Der „Neue Wein“, so hieß der Stein, den anderen Tag die Verbauungslent gegen das idwachtige Joch hinaufwanderten, führte in ein Nachbarthal, dessen Wad gleichfalls dem Schratenbach sein Wäler zuführt. Da gab's für das Döckerle viel Arbeit. Sogar „Schubendiliter“ — die Wälermenge, welche in einer Sekunde vorbeifließt — bestimmte er einige Male, obwohl diese Größe bei Gebirgsbächen im allgemeinen wenig Berth hat, denn der Wad rümt im Hochsommer oft daher, daß ihn jede Klut austrinken könnte, sie braucht nicht einmal recht kurz zu haben, dagegen nach einem Wetter spielt er oft genug mit zentneridwigen Steinen Fangball. Dann stellte der Doktor Unteridungen über die Bodenbeschaffenheit und die Mächtigkeit der Ackerkrume an, denn hier war alles Felsen, und im besten Wäler lag der Stein nur etwa ein Fuß tief drunter. Die Wiesen waren schierlich verwaschelt.

Die idilliale Gartenwirthschaft (Geldararwirthschaft) im Hochgebirge, ohne Dünger und vor allem ohne jedwede Beihülfe durch künstliche Vermahlung, bringt nach Jahrhunderten idwachtige Zerlotterungen der Gräsnarbe und des Gräsebestandes, die man rein mit für möglich halten möchte. Dazu kommt manchmal Wälermangel, wenigstens häufig vor dem Grumet, wodurch die Ernteanienität ins Verberabte sinkt. Freilich die Qualität bleibt immer ausgezeichnet, wenn nicht gar zu viel Unkraut samen mit dem bißl Dinger wieder auf's Land kommt.

Auch über die arge Ueberidung des Balbes als Borbeugemittel gegen Erdrückungen konnte 's Döckerle hier einige Studien von idwager Beweiskraft machen. Aller Wad nüt blutwönig, wenn nicht der steile grüne Boden möglichst kultiviert und so nötig einiaermaßen entwässerungsfähig ist. Ja, der Futterbau im Hochgebirge! Wenn man an all das denkt, was so darüber geschrieben wird, muß man fröhlich lachen. Die grundlegenden Kenntnisse fehlen ge-

rade den Hochgebirgsbauern, und niemand giebt sich die Mühe, zu bessern. Tausend andere Dinge scheinen dem Gebildeten da wichtiger. Und wer in so selbstverständlichen Dingen bessern will, wird von den Bauern noch achselidung empfangen. 's Gras wart uns ja eh' dem Fenster herein!“

Aber daß zu wenig, viel zu wenig, zu dem Fenster hereinwächst, dabran denkt niemand. Jörgs Vater, der Grömmaldbauer, ist ja in ganz Tirol ausgelegt der größte Esel, daß er die ersten Künstidien angelegt hat... Ja, ja, da hilft alles Predigen nicht, nur und einzig nur das Beispiel kann da zünden.

Spät nachmittags kamen die drei Nachzügler und fanden 's Döckerle im Gras, eifrig Notizen machend.

Man nächtigte in einer Almhütten im Heu. Für das Fräulein hat der Wäler bei der Semern in der Stammer einen Haufen Heu hergerichtet, und dann hat das Döckerle das Fräulein in ein großes Leintuch doppel und dreifach einnähen müssen, sonst thät's wohl idocht mit dem Schlaf aus'idwacht, denn das kurze Almben, das nicht, mein Lieber, und wer da mit abbrüht ist, kriegt blaue Fleck, daß überhaut nur anders mehr zu sehen ist, voraus das eritemal. Die Kleider idühen nicht, denn die feinen, kurzen Soldaten Dringen durch und durch.

Dann noch ein Tagesmarsch, und abends ist man wieder daheim. Heute kam man zu jener Stelle, wo der Wad seinen ganzen Zorn auszulassen pflegt. Das Thal bildet dort ein idwaches Ed und alles, was das Wäler dahertägt, wird da abgeladen. Dafür nimmt es von da wieder Boden mit, wenigstens sind die Wäler weit ausgehöhlt.

Die Wäler rümt heute etwa mit sechzig bis achtzig Sekundendiliter, und Seine Liegen da wohl an die dreihundert Zentner idwer, die der Wad alle daher heridwacht. Kurz, wenn man irgendwo von der unheimlichen Kraft des Wälders einen richtigen Begriff bekommen kann... hier erhält man ihn.

Selbst dem Fräulein fiel das auf. „Wer hat denn diesen großen Stein hergewälzt?“ fragte sie einmal.

„Wir mit“, lacht der Wäler, „dazu wir i einmal zu faul.“

Und nun erit die Erd- und Sandmassen mit dem kleinen Geröll! An die adthundert Kubikmeter, schätzte 's Döckerle, müssen von dem Grömmelp fortgerakt werden, wenn der enge Wad einigermaßen wieder rein werden soll. Das Wadthät wurde an verdiebnen Stellen amidelliert, und danach konnte man unidwäler idachen, daß dieid vierzig kleine Wad in seiner vollen Wäldheit, also etwa eine halbe Stunde lang, mit fünfzehnhundert bis neunzehnhundert Sekundendiliter rümt. Bei einem Gefälle von über vierundzwanzig Prozent beweist das eine gemaltige Wäld, die noch durch die lebendige Kraft all der Dine, die mitgerissen werden, wesentlich erhöht wird.

Mit den letzten Sonnenstrahlen trat man denselben Tag richtig noch beim Stierner ein.

Dort war inzwischen Veruch gekommen: ein Hauptmann Magos, den irgend eine Mappingearbeit — Landesaufnahme durch Kartenidung — hierher verschlagen hat. Nun ging es für das Fräulein vor allem an ein lebhaftes Erzählen. Die Herren aber griffen erimale nach ihrer Post. Die brachte viel Neues.

Zuerst greift der Trientl zum Tiroler Voten, dem offiziellen Organ des Landes. Auf einmal macht er eine unwillkürliche Bewegung, der man die helfste Freude antennen kann.

„Wies“, sagt er zum Jörg. „Und der lieh auch: daß sein Vater wegen seiner Verleibungen für den ungarischen Ausgleich „Mitter von Grömmald“ geordnet ist. Der Jörg hält nur seine Finger an den Mund und wird verstanten.“

„Weißt“, meint der Trientl später in einem unbewachten Augenblick, „mich freut das und ich gratuliere dir herzlich.“

„Wenn er das für seine Lebensarbeit bekommen häit, i wißt nit, wie i mich grad freuen sollt, aber für den Ausgleich... zum Lachen ist die 'Schicht!“ und wieder hält er seinen Finger zum Mund.

„Für dein Mutterl freu ich mich, Jörg.“

Wie der Angeredete fragend auf'idwacht, meint der alte Herr treuherzig: „Weißt, jeder rechte Mann, der fleißig strebt, dankt seiner Frau viel von allem, was er erreicht.“

„Meinst.“

Und dann muß 's Döckerle an Frau Rassen denken und an ihr damaliges Bekenntnis. Und das machte ihn ernst.

Endlich ging man in die Kammer. Unter der Thür idwachtelte der Trientl noch mit dem Fräulein, das ihm herzlich für die wunderidwöne Tour danken wollte.

„Alo, Fräulein, thun Sie mir den einzigen Gefallen und fallen Sie morgen nicht vor Ueberidung um.“

„Wieso? Bor welcher Ueberidung?“

„Nach langem Betteln meinte der alte Herr nur: den Doktor solle sie sich morgen gut anschauen. Er wärd's wirklich werth.“

(Fortsetzung folgt.)

UNIONBANK OF CANADA.
Hauptoffice: Du e b e c, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reserve Fonds \$1,700,000
Wechsels- und Sparkassen-Accounts gemüthlich. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt.
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Stokes' Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telefon - Verbindung mit Winiford Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
107 Office: ...
Nächtliche Türe von Schöfers Weggerladen
Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Stokes' Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld an Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen
Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.
Zer rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.
Wenn Sie einen guten und was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an
S. J. Lufe
Willmont, Sask.

The Central Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen, Manager.

Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.
Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsleben Geo. Stokes, Humboldt.

Anzeigen
im
den
besten
Erfolg

St. Peter's Boten
erzeugen
den
besten
Erfolg

HOTEL MÜNSTER
John Weber, Eigentümer.
Reisende finden bestes Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL.
Zuvorkommende Bedienung. Gütliche und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reineidliche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag.
Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel
J. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

VICTORIA HOTEL REGINA, SASK.
Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.
Borzügliche Mahlzeiten, reineidliche Zimmer. Billige Zimmer. Mäßige Preise die besten Getränke aller Kegelsbahn & Billardhalle.

Dana Hotel
Gute Mahlzeiten. Reineidliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise.
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - Sask.

Albert Breher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bestrebt, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bittet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahnhöfe.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Frische, Gargaren, Tabak und Gariengewächse stets vorräthig.
W. J. Schmitt.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2785 - 37 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stuckede & Bro.
Kirchenglöden
Glockenpiele u. Geläute besser Qualität.
Kupfer und Zi

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - Sask.

Glückwünsche
Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben
Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“
Ferner: „Die Gegenstände welche ich von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blate & Sohn
Verfasser von vollständigen Kirchengerätschaften u. s. w.
123 Church Str. Toronto

The Rink-Toma Land Co.
Wir kaufen und verkaufen Farms Land und tauschen Farm Land gegen Stadt Eigentum.
Jeder Deutsche soll sich wenden an die

Rink-Toma Land Co.
REGINA - SASK.

ber eine Mand... Die Eif...

kreißt ein Enalände... u. a. das folgende:

„In diesem Jahre d... die Ausländer der Eite... Trier (140 englische W... ter von Trier nach A... 140 Meilen. Mit der... sicht, klaren Augen... starke bewaffnet, fan... de — dank des... Systems, nach dem in... veridiebenen Wege... find — sold eine W... moagen. Diee beiden... dig unter der Auffi... eines Leben, vermeid... Städte und Landstr... rungen über Berg... Wald und Feld, f... engsten Wege, wo... der Bäume von bei... Gesicht streifen, aber... idhellen Landidat... einfamten Wäde, die... fondert liegen, das... markieren kann, ob... sigen zu begangen. E... reise über Berg... durchschnittlich 18 e... In diesem Jahre h... anigen, vier Tage la... von zwei Köhler Mit... felbereins, dessen... Mitglied ich bin, zu... der Herren hat das... zu sorgen, daß die... Giefeldereins mit... chen und dem Webe... men, Thorpfosten, und an den Mauern... und Nebenwäler be... böswillig zerlört w... Wandern mit die... konnte ich mir die... sie zu Werke ginge... Hier hatte ein Förter... einen Artiech zerlört... bedingt durch das C... Baumes — veridobe... nem anderen Falle l... gar als Zielidche b... hang stellen, die... Herren sorgfältig ge... nötig, neu bestidigt, bemerken, daß das... den Wegeidens mit... den Wanderer in die... beit bringen kann... hat über 400 Meile... Meilertailen zu gete... Das Leben in der... Giel war nicht nur... auch vorzüglid; die... die Zimmer sind... die Schube werden i... ften Dörten so blank... auf einer Parade g... fäunen, obgleich es... itaubig war, wie an... Alderhol.

Es wäre möglid, meine durchschnittlich... bene interidirt. Vor... halb erzählten, daß... 24-tägiger Aufent... einschlidlich Jährt... in Köln, einen Tag... Tage in Aachen, au... Renee täglich zu... Vorher hatte id... gende Einladungs... rnung durch Schottla... zog meinen Bedeck... and, daß ich nirge... von Gölshöfen, nicht... unter 4 Schilling... bekommen konnte. I... sie, schlief und trüb... ren für diee Summ... werten, daß ich ein... englisches Wäden... gen lassen, so viel W... zu bringen, wie ich... ne Schwierigkeiten... tücher beim Fröhlich... tisch waren swan... fauber. Dann muß... fügen, daß das Fr... fee, Brot, herrliche... Wochen hiets hart... Lochen Eiern oder... Schneiden Sölländer... und mandmal W... kann man noch me... Dieses englische... kenswerth, da man... Bresse aweißen S... Wanderfahrten in... net, die mit den th... rissen nicht im ger... hang stehen. Für u... türe solche Streif... ren, find sie von l... esse. Wer Sinn für... muß das Fehlen an... dazu idmerlich be...

Borzug... Zunggefelle: ... alle Tage für 30... wachen.“ — Eben... sorgt mit meine... sonst?“

Der Kleine G... Lehre (Hum... „Kannst Du mir... des Schwemmes... „Man kann auch... Vom Ka... Unteroffizier: ... Sie doch nicht so o... für Jahr ist doch...

HOTEL MÜNSTER

John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei billigen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL

Beste Bedienung. Beste und gute Getränke an der Bar. Moderne Zimmer. Reinliche Betten. Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten. Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. Archie Power, Eigentümer.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer und alle Annehmlichkeiten. WATSON, SASK.

VICTORIA HOTEL

REGINA, SASK. Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwestens. Vorzügliche Mahlzeiten, reine helle Zimmer. Beste und mäßige Preise die besten Getränke aller Hotels. Kegelpark & Billardhalle.

Dana Hotel

Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten. Prompte Bedienung. Mäßig im Preise. J. E. McNEILL, Eigentümer. Dana - Sask.

Albert Breher

Einhaber eines erstklassigen Restaurants. In stets bester, all seinen Bewohnern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bietet daher um freundschaftlichen Zuspruch. Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität. Rainstraße, südlich vom Bahngelände. Humboldt, Sask.

Eagle Restaurant

Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Frische, Gebratenen, Tabak und Gartengeräte stets vorrätig. W. J. Schmitt.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37 Lyon Str. St. Louis, Mo. Stucksteine & Bro. Kirchengeläute. Glockenspiele u. Geläute bester Qualität. Kupfer und Zi.

BRUNO

Rumber & Implement Company. Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno - Sask.

Glückwünsche

Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben. Ich sag: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände welche ich in Ihren Läden kaufte, sind erstklassig.“

B. C. Blake & Sohn

Reparatur von vollständigen Nähmaschinen u. s. w. 23 Church Str. Toronto

The Rink-Toma

Land Co. Wir kaufen und verkaufen Farm- und tauschen Farm-Land gegen Stadt-Eigentum. Jeder Deutsche soll sich wenden an

Rink-Toma Land Co.

REGINA - SASK.

her eine Wanderung durch die Eifel

Ich reise ein Engländer im Standard u. a. das folgende: In diesem Jahre durchwanderte ich die Ausläufer der Eifel von Köln nach Trier (140 englische Meilen) und weiter von Trier nach Aachen, ebenfalls 140 Meilen. Mit der nötigen Vorsicht, klaren Augen und einer guten Karte bewaffnet, kann selbst der Fremde - dank des ausgezeichneten Systems, nach dem in Deutschland die verschiedenen Wege gekennzeichnet sind - sich eine Wanderung allein wagen. Viele dieser Wege, die ständig unter der Aufsicht des Eisenwerks stehen, vermeiden möglichst alle Städte und Landstraßen; die Wanderungen über Berg und Thal durch Wald und Feld, führen oft über die engsten Wege, wo einem die Zweige der Bäume von beiden Seiten das Gesicht streifen, aber immer durch die schönsten Landschaften und über die einfachsten Wege, die häufig so abgefordert liegen, daß man stundenlang marschieren kann, ohne einem Menschen zu begegnen. Eine solche Tagesreise über Berg und Thal beträgt durchschnittlich 18 englische Meilen. In diesem Jahre habe ich das Vergnügen, vier Tage lang in Begleitung von zwei Kölner Mitgliedern des Eisenwerks, dessen erstes englisches Mitglied ich bin, zu wandern. Einer der Herren hat das Ehrenamt, dafür zu sorgen, daß die Wegezeichen des Eisenwerks mit dem Vereinstafelchen und dem Wegweiser, die an Bäumen, Thorposten, Telegraphenmasten und an den Mauern von Scheunen und Nebenhäusern befestigt sind, nicht böswillig zerstört werden. Auf der Wanderung mit diesen beiden Herren konnte ich mir die Art und Weise, wie sie zu Werke gingen, genau merken. Hier hatte ein Förster eine Tafel durch einen Anschlag zerstört, dort war sie bedingt durch das Emporwachsen eines Baumes - verhängen worden, in einem anderen Falle hatte man sie sogar als Zielscheibe beim Schießen benutzt. Alle Tafeln wurden von den Herren sorgfältig gerichtet und, wo es nötig, neu befestigt. Hier möchte ich bemerken, daß das Fehlen eines solchen Wegezeichens mitten im Walde den Wanderer in die größte Verlegenheit bringen kann. Der Eisenverein hat über 400 Meilen Wege durch Westfalen so gekennzeichnet. Das Leben in den Götterhöfen der Eifel war nicht nur billig, sondern auch vorzüglich; die Bettmische und die Zimmer sind peinlich sauber und die Schube werden selbst in den kleinsten Orten so blank gemischt, daß sie auf einer Parade gut hätten bestehen können, obgleich es dieses Jahr so staubig war, wie an einem Jagdtage in Unterhoh.

Es wäre möglich, daß man sich für meine durchschnittlichen Tagesausgaben interessiert. Lassen Sie sich deshalb erzählen, daß mein diesjähriger 24-tägiger Aufenthalt in Deutschland einschließlich Fahrt, anderthalb Tag in Köln, einen Tag in Trier und zwei Tage in Aachen, auf 10 Schilling 2 Pence täglich zu stehen kam. Vorher hatte ich eine dringende Einladung zu einer Wanderung durch Schottland erhalten. Ich zog meinen Baedeker zu Rathe und fand, daß ich nirgendwo - ich spreche von Gasthöfen, nicht von Hotels - unter 4 Schilling ein Nachtquartier bekommen konnte. In Deutschland spreche ich für diese Summe, und ich möchte wetten, daß sich ein solches oder ein anderes Mädchen schwer hätte bewegen lassen, so viel Wasser zum Waschen zu bringen, wie ich in Deutschland ohne Schwermertzen erhielt. Die Frühstücke beim Frühstück- und Mittagstisch waren zwar grob, aber immer sauber. Dann mußte ich noch hinzufügen, daß das Frühstück außer Kaffee, Brot, herrlicher Landbutter, die selbst bei der großen Hitze der letzten Wochen stets hart war, aus zwei gekochten Eiern oder mehreren tüchtigen Scheiben Holländer Käse, Schinken und manchmal Wurst bestand. Was kann man noch mehr verlangen? Dieses englische Urtheil ist bemerkenswert, da man in der englischen Presse zuweilen Schilderungen über Wanderfahrten in Deutschland begegnet, die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht im geringsten Zusammenhang stehen. Für uns hierzulande, die wir solche Streifzüge so sehr entbehren, sind sie von besonderem Interesse. Wer Sinn für das Wandern hat, muß das Fehlen aller Gelegenheiten dazu schmerzlich berühren.

Vorzug der Ehe. Junggeselle: „Ich lasse mir hier alle Tage für 30 Pfennig den Kopf waschen.“ - Ehemann: „Das besorgt mir meine Frau immer selbst.“

Der Heine Geschäftsmann. Lehre (zum kleinen Moritz): „Kamst Du mir noch einen Nutzen des Schweines nennen?“ - Moritz: „Man kann aus dem Handel!“

Vom Kaiserhof. Unteroffizier: „Einjähriger, sehen Sie doch nicht so oft nach Ihrer Uhr, Ihr Jahr ist doch noch nicht um!“

Akerlei für's Haus

Der Gefesgeschmack des Weines bildet sich, wenn die Weine zu lange mit der Hefe in Berührung bleiben. Es ist diese Erscheinung in der Weise zu erklären, daß die durch die Zerlegung der Hefe gebildeten unangenehm riechenden Produkte in den Wein übergehen.

Farbige Kattunstoffe verlieren durch Bearbeitung mit Seife beim Waschen in der Regel mehr oder weniger ihre Farbe, da die verschiedenen Weizen, die die verschiedenen Farben bilden, durch die Seife der Hefe angetrieben werden. Viele glauben, daß die bunte Wäsche durch den Kochprozeß leide, während die Seife der Hefe die Ursache ist. Darum beachte man beim Waschen von Kattun und Musselin folgendes Verfahren: Man erhitze weiches Wasser in einem dazu geeigneten großen Gefäße so weit, daß man kaum mehr die Hände darin halten kann. Darauf schüttet man ungefähr den achten Teil von Weizenkleie hinein. Diese Mischung läßt man unter fleißigem Umrühren etwa fünf Minuten lang auf dem Feuer stehen, worauf man die waschenden Gewebe hineinbringt. Unter fortgesetztem Währen mit einem Holzstabe, einem alten Kübelstiel oder Quirl läßt man die Flüssigkeit zum Sieden kommen. Kurz darauf nimmt man den Topf vom Feuer und läßt den Inhalt abkühlen, wäscht die Gewebe darin aus, spült sie in weichem Wasser nach und trocknet sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise werden Kattunstoffe so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, ohne daß ihre Farben leiden.

Sammettragen zu reinigen. Um solche, besonders auch an Herren-Paletots zu säubern, erhitze man weiches Sand recht hart, thut ihn in ein kleines Beutchen und reibt damit den Kragen wiederholt gut ab.

Das Bleichen des Stuhlrohrs hat durch Waschung mit einer stark verdünnten Schwefelsäure, auf 1 Theil Säure etwa 20 Theile Wasser, zu geschehen. Man kann auch eine Kleealkalilösung, welche durch Zusatz von Schlammkreide zu einem Brei vermischt ist, auftragen und einige Zeit wirken lassen. Am bequemsten ist jedoch eine Behandlung des Stuhlrohrs mit einer Lösung von Wasserstoffsuperoxyd, erhältlich in jeder Apotheke, und Nachspülen mit Essigwasser.

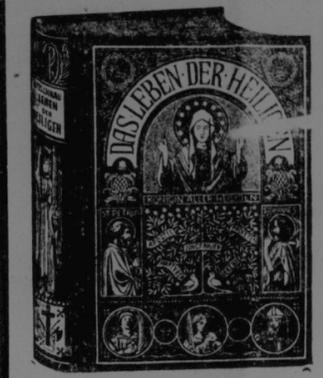
Weißes Felzwerg reinigt man, indem man es in lauwarmem durchgeseihten Seifenwasser taucht, und drückt (nicht reibt) es wiederholt aus. Dann spült man es in Regenwasser und trocknet es in reiner Luft. Man bestreut es auch mit Stärke, das man später ausklopft. Unsauber gewordenen weichen Felzwerg ist die zarte weiße Färbung wiederzugeben durch Abreiben mit Benzol mittelst eines weichen, oft zu erneuernden Lappchens. Darnach wird es, mit pulverförmiger Kreide bestreut, mehrere Stunden der Sonne oder auch der Ofenwärme ausgesetzt, getrocknet und gebürstet; nöthigenfalls ist dieses Verfahren zu wiederholen.

Unschönen Creton, unechten Kattun und dgl. zu waschen. Das Zeug wird nicht eingeweicht; in kaltem Wasser, in welchem man etwas grüne Seife aufgelöst hat, gewaschen, nach dem Spülen 10 bis 12 Stunden in verdünntem Essig gelegt, vorsichtig ausgedrückt und auf dem Boden getrocknet. Sonne, Zugluft, frische Luft überhaupt vertragen selbst edle Farben schlecht, wenn sie naß sind.

Tomaten aufzubewahren. Reine, nicht überreife Tomaten werden gut abgewischt, in einen Leinwandtopf gelegt und mit einer gelochten und abgekühlten Salzlake, die stark genug ist, ein Ei zu tragen, überzogen und mit einem Deckel beschwert. Man sieht öfters nach, ob sich kein Schimmel zeigt, und wässert die Früchte vor dem Gebrauch.

Vom Reinigen bunter drucker Kattune u. s. w. Um bunte Kattune und Musselins, die nur bedruckt sind, müssen vorsichtig gewaschen werden, wenn die Farben nicht ineinander laufen sollen. Man nehme daher zum Waschen dieser Stoffe keine Seife, sondern löse statt dessen Weizenkleie in Wasser auf und zwar auf ein Quart Wasser einen Eßlöffel Seife. Diese Brühe lasse man gut lauwarm werden und wasche die Stoffe darin aus. Man spült mit klarem Wasser, dem man etwas Essig zusetzt hat, nach. Sollen die Sachen gleich etwas Appretur erhalten, so löst man statt der Weizenkleie eine einfache dünne Mehlsuppe, läßt sie etwas abkühlen und brennt sie zum Waschen. Zum Spülen muß man noch etwas von der Suppe zurüchlassen und dies mit ebenfalls Wasser vermischen. Man nimmt pro Quart Wasser gleichfalls einen Eßlöffel Mehl. Rangiges Speiseöl wird wieder wohlriechend, wenn man ein paar Tropfen Salpetergeist hinzuschüttet, das Ganze gut durchschüttelt und nach Verlauf von etwa 10 Minuten die Flasche mit dem Öl solange in ein Gefäß mit warmem Wasser stellt, bis das Öl leicht erwärmt ist. Nach dem Abkühlen wird der ranzige Geschmack verschwunden sein.

Prachtvolle Hausbücher welche in je Wohnung gehören.



Einband zu Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben der Heiligen Gottes

Das Leben der Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann.

Das Leben der Heiligen Gottes in einem Formate 8 1/2. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rüdiger, Bischof von Breslau, in Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten, 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll, 25. Auflage, Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rüdiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich. Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Ung.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Katecheten, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofkas, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Holzschnitten und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50



Einband zu Hofkas, Glaubens- u. Sittenlehre

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen, deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Nothwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir folgen nur dem Wege, so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.

Monika, Donauwörth.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. G. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen gausfertigen Illustrationen, vier oder 8 kunstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1010 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Stütze gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glücklichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohrer, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und selbsteigenen Ordenspriester in seltener, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopate approbirt und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.



Einband zu Rohrer, Maria u. Joseph.

Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen auf prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.



ENGINEERS' EXAMINATIONS.
 Notice is hereby given that John Merchant of
 Frigo Albert, an Inspector of Steam Boilers for
 the Province of Saskatchewan will hold examina-
 tions for engineers as follows:
 Bruno February 15th, 1912 Bruno Hotel.
 Humboldt February 19th, 1912 Windsor Hotel.
 Watson February 22nd, 1912 King George Hotel.
 Applicants who have never held certificates for
 this Province should have written proof of their
 previous experience either as firemen or as engine-
 ers. All candidates should bring with them
 whatever certificates or references they may hold.
 Candidates who cannot speak English or who
 cannot write legibly have authority under Section
 23 of the Act to employ an interpreter or an
 amanuensis.
 The examination begins at nine o'clock in the
 morning.
 H. S. CARPENTER,
 Acting Deputy Minister,
 Department of Public Works,
 Regina,
 January 27th, 1912.

Büchertisch.

Sieben herausgegeben von der
 West Canada Publishing Co., Win-
 nipeg, Man., folgendes wertchen:
Legal Aspect of No-Temper Decree
 by J. S. Ewart, K. C., a weighty
 non-catholic opinion. 28 Seiten.
 Preis 5 Cts. per Stück. Ein Buch-
 lein, das jeder Protestant in Canada
 durchlesen sollte. Es ist in englischer
 Sprache.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Norhern	76
" " " " "	73
" " " " "	66
" " " " "	56
" " " " "	45
" " " " "	39
Futter Weizen No. 1	36
Hafers, weicher No. 2	27
Gerste No. 3	28
Hafer No. 1	1.35
Wegh. Patent	3.15
"Bran"	1.25
"Short"	1.40
Kartoffeln	40
Butter	25
Eier	35
Geflügelte Schweine	084

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Norhern	66
" " " " "	63
" " " " "	56
" " " " "	45
" " " " "	39
Futterweizen No. 1	57
Hafers No. 2 weich	37
Gerste No. 3	38
Hafer No. 1	1.78
Wegh. Legitvie Royal Household	31.10
" " " " "	29.95
" " " " "	29.90
" " " " "	31.00
" " " " "	30.50
Butter Creamery	39c
" Dairy	26c
Bieh, Stiere, gute per Pfd.	44c
" " " " "	41c
halbfette Käse	034c
Käse	064
Schafe	054
Schweine 125 - 250 Pf.	074

Wer noch keinen der allbe-
 liebten Volkskalender für das
 Jahr 1912 gekauft hat, möge sie
 bei uns kaufen.

Benzingers Marienkalender Preis per Stück
 portofrei 25 Cts.
 Wanderer Kalender " 25 Cts.

St. Peters Bote.

**Es bezahlt sich,
 bei uns zu kaufen.**
 Wir bezahlen immer den höchsten Preis für
 Eier und Butter.
 Unser Warenlager ist vollständig, und wenn
 die anderen Läden nicht haben, was Sie benötigen,
 kommen Sie zu uns, wir haben es gewiß.
 Wir bezahlen die höchsten Preise für alle Ihre
 Produkte.
 Wir kaufen alles Brennholz welches Sie brin-
 gen, in Klastertängen.
 Unsere Preise sind immer recht.
St. Gregor Mercantile Co.

N. Schemenauer
 — Händler in —
 Mehl, Kleie, Futter, Kohlen, Eis.
 — Agent der Imperial Oil Co. —
 Livingstone Str., HUMBOLDT.

**W. Wicken, Sattler,
 Watson, Sattler.**
 Pferde-Geldrücken, Koffer und Meißelstücken,
 Handgemachte Pferdegeschirre garantiert.
 Reparaturen werden schnell ausgeführt und
 prompt besorgt bei niedrigen Preisen. Ich
 habe stets eine Auswahl von Geldrücken,
 Weichstricken und sonst. Requisiten vorrätig.

J. A. STIRLING
 HUMBOLDT, Saskatchewan.
 Bevollmächtigter Auktionär u. Abkäufer.
 Versteigerungen abgehalten in irgend
 einem Teil der Provinz. Ausschreibbare Ver-
 bindungen. Office in Humboldt Realty
 Co.'s Gebäude.

Ein wirksames Mittel gegen die Wurmpilge bei Pferden.

Jeder Farmer und Pferdebesitzer wird erfreut sein, von einem neuen Mittel gegen die gefährliche Wurmpilge bei Pferden zu hören, das in der kurzen Zeit seines Bekanntheits ganz erstaunliche Resultate gezeitigt hat. Es sind dies die aus der alten Heimat herübergekommenen **Heure-la-Kapseln**, die sich in der kürzesten Zeit Tausende von Freunden erworben und in der Ausbreitung von Würmern bei Pferden als unüber- trefflich erwiesen haben. Aus Hunderten von dankbaren Briefen von Farmern, die die Kapseln benutzten, geht hervor, daß nach dem Eingeben von nur zwei Kapseln Hunderte von Wots u. alle möglichen Würmer von Pferden abgingen, und daß Pferde, die vorher mager, bißig und horrid waren, nach dem Eingeben der Kapseln sofort zunahmen u. alle schlechten Eigenschaften verloren. Die Würmer gehen gewöhnlich schon nach einigen Stunden nach dem Eingeben der Kapseln tot in der Mitte ab und ist das Mittel um so wertvoller, als es ohne weitere Umstände und ohne Futterwechsel jedem Pferde leicht eingegeben werden kann. Auf allen Farmen, wo Pferde gehalten werden, sollten gerade jetzt jedem einzigen Tiere zwei der Kapseln zur Vorsicht verabreicht werden auch wenn sich die Parasiten äußerlich noch nicht bemerkbar gemacht haben. Die Kapseln sind gefeßlich garantiert unter Serial No. 21,741 und können auch tragenden Stuten gegeben werden. Das Mittel ist einzig und allein zu beziehen von der unferen Verfern wohlbekanntem **Breeders Remedy Co., 141 Wisconsin Straße, Dept. B5, Milwaukee, Wis.**, zum Preise von \$1.25 für 6 oder \$2.00 für 12 Kapseln, portofrei, mit Gebrauchsanweisung.

Kehren Sie ein beim Herrn Stiegler um Ihre Einkäufe zu machen
Eine bemerkenswerte Sammlung von Spätjahr und Winterwaren auf dem Weg nach unserem Lager.
Die Zeit ist reif
 für die Sammlung Ihres Vorrats von Kleiderwaren, Schuhen, Decken und der tausend Artikel, die für Ihre Bequemlichkeit und Beschäftigung nötig sind. Machen Sie Ihre Auswahl hier. Wir verkaufen unseren zweiten Vorrat unserer weiß-wollenen und grauen Decken zum Preise von \$2.75, \$3.00 und \$3.75. Kommen Sie, untersuchen Sie die Qualität und die Verfertigung.
Die Preise sind recht! Wir haben eine große Quantität von 104 baumwollenen Decken. Unser regulärer \$1.25 Vorrat wird verkauft zu \$1.00 per Stück. Auch sind wir Hauptverkäufer von Spätjahrs- und Winterjacks für Damen und Kinder. Die selben sind sehr modern und werden bald verkauft sein.
Kommen Sie bald, um schöne nette Waren zu erlangen!
J. J. STIEGLER, Phone 30, Main Street, HUMBOLDT.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntem, neuen Gebräu
Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.
 „Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.
Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
 SASKATOON, SASK.

Da unsere Sommerwaren bereits beginnen anzukommen und wir gezwungen sind mehr Platz zu schaffen, haben wir uns entschlossen, unsere noch übrig gebliebenen Winterwaren zu einem angenehmen Discount zu verkaufen für bar.
 Auch haben wir eine gute Auswahl von Drygoods Groceries, Schuhen und Materialwaren, und überhaupt alles, was zum gewöhnlichen Bedarf notwendig ist. Alles zu den niedrigsten Preisen, die im Umlauf sind.
TEMBROCK & BRUNING, MUENSTER, - - SASK.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.
 Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.
 Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Löten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.
 — Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt.
Humboldt Realty Company Limited.
 J. A. Stirling, Manager.

Land! Land!
Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!
 Wir haben einige der auserlesenen Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.
 Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.
 Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.
 Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei
PILLA & LINDBERG
 MUENSTER - - - SASK.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silber-Waren, und sonst. schönen Sachen.
M. J. Meyers,
 Juwelier und Optiker, Heirats-Eigen- und Jagd-Eigen-Anstifter,
 Humboldt Sask.

Unsere neuen Frühjahrs-Waren treffen bereits ein.
 Wir haben soeben unsere erste Sendung neuer Frühjahrs-Waren erhalten, die in einer großen Auswahl der berühmten **Union Make Peabody's** Ueberhosen, Smocks, und Handschuhen besteht.
 Wir haben „Peabody's“ in einfachem Blau, Schwarz oder gestreift. Und die Maße werden Jedermann passen.
 Wir haben „Peabody's“ in Handschuhen und Fingerhandschuhen, gerade was Sie zum Anziehen gebrauchen.
 Eine vollständige Auswahl saisonierten Bauholzes und alle Sorten von Baumaterialien an Hand.
 — The —
Great Northern Lumber Co., Ltd.,
 Humboldt, Sask.

ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO
 Kolonialwaren-Handlung
MUENSTER, - - SASK.
Erspartes Geld ist wie gefunden!
 Kaufen Sie bei uns ein! Sie werden dadurch nicht nur manchen Dollar mit Hilfe unseres neuen Plans ersparen können, sondern auch mit unsern Waren zufrieden sein. Wenn unsere Waren Ihren Beifall nicht finden sollten, können Sie sie umtauschen.

057 NOV. 1
B 2.00
 St. Peter's Colony Supply Co.
 Muenster, Sask.
 Sprechen Sie Ihre Qualitäten ger, denn sie sind wertvoll. Stegen jemand bei bei uns ein- kauft in eine gebrauchte, nicht- tigen Betrag seiner Zahlung aufbewaltende Qualitäten \$1.00 erhält, wird von uns \$1.00 bekommen.
Dieser neue Plan ist folgender:
 Der Kunde erhält über jeden Bar-Einkauf eine den Betrag seiner Zahlung in Druck aufweisende Quittung, welche unsere neue National Registrier-Kasse verabfolgt
 Achtungsvoll,
St. Peter's Colony Supply Co.
 Wenn wir bar zahlen, bekommen wir einen Rabatt. Warum Sie nicht? Das Leben ist ein Kampf aus dem die modernsten Methoden als Sieger hervorgehen.

St. Peters
 die älteste deutsche Kolonie in Canada, erhebt sich jeden Donnerstag, Samstag, und Sonntag.
 für Canada
 für andere Länder.
 Anfordigungen werden 50 Cents pro Zoll erste Einrückung, 25 Cents nachfolgende Einrückungen.
 Postanfragen werden zeitlich beantwortet.
 Jede nach Anrichte für eine erstklassige Zeitung unpassende Dinge zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe an
ST. PETER'S
 Muenster, Sask.

Aus Canada
 Saskatoon
 Am 8. Febr. wurde von der Regierung Reciprocity wieder im Parlamente angenommen wurde, und legt. Diesesmal nahm nicht mehr dem das Votum 12 gegen. Die Stimmen von den konservativen (stimulation. Unter Vorlagen, welche vorliegen, befinden von allen öffentlichen (Auctioneers) die Lizenzen für Grad 1, 2, 3 und Grad 1 befähigt für ein Grad 2 für ein Grad 3 für die Provinz Towns ausgenommen. Eine weitere Vorlage in Schulgeboten deren Steuerzahl können, ihre Steuern müssen. Automaten Chauffere werden müssen. Fernschäftigen sich mit den Kindern und den Kindern in der Provinz 172 Municipalitäten im vergangenen worden sind. Die Zahl der Elevatoren belaufen. Die Regierung hat me von \$272,298 die Kosten für ein fen sich durchschn.
 Vom 11. — 12. Regina die Winter gehalten werden viele Besucher an Bahnen gewährt für den einfache lete werden wert März und sind März. Ausgete Rinder, Schafe, gel. Auch werden gehalten werden.
 Am 5. Febr. tionsgebäude scheinlich infolge ner Lampe ganz tionsagent muß ster aus dem retten. Auch ist telegraphische brochen hat, der Regina-Brand stark beeinträchtigt.
 Am 6. Febr. b Hotel in Moose den \$80,000.
 N. B. Lett, agent der G. T. sich in Winnipeg daß der Bahn freie Heimstätte und jetzt offen befinden sich in strikt nördlich die übrigen we Das Land ist und eignet sich Farmen.
 Bei der Don Sept. v. J. wurden men in Canada